

Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau

Schlussbericht

Zuwendungsempfänger

Förderkennzeichen

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V.
im Verbund mit Thüringer Ökoherz e.V.

372123V204

Projektkurztitel:	Öko-Berufsbildung
Projektlaufzeit:	01.01.2021 bis 31.03.2023
Berichtszeitraum:	01.01.2021 bis 31.03.2023

Autoren:	Dr. Farina Herrmann (Bund Ökologischen Lebensmittelwirtschaft e.V.), Colina Elsbernd (Thüringer Ökoherz e.V.)
Kontakt:	BÖLW Tel. 030 28482 300 Email info@boelw.de Marienstr. 19 – 20, 10117 Berlin

Förderhinweis:

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Ausgangssituation	2
2. Ziele des Projektes	3
3. Bundesweite Ausstrahlung	4
4. Projektschritte und Ergebnisse	5
AP 1: Politikfeld- und Akteursanalyse, Vernetzungsarbeit	5
AP 1.1 Inhaltliche Einordnung der Fortbildung	6
AP 1.2 Bildungspolitische Rahmenbedingungen	10
AP 1.3 Finanzielle Verstetigungsoptionen	12
AP 2: Konzeptionelle Weiterentwicklung des Fortbildungs- programms	13
AP 2.1: Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Öko-Fortbildung	13
AP 2.2: Erste Umsetzung der weiterentwickelten Fortbildung zum Geprüften Berufsspezialist für ökologischen Landbau (m/w/d)	15
AP 2.3: Koordination bundeslandübergreifender Öko-Fortbildungsangebote	16
AP 2.4: Qualifizierung in der ökologischen Lebensmittelverarbeitung	18
Durchführung von Workshops, Veranstaltungen etc.	23
Erstellung von Materialien & Öffentlichkeitsarbeit	24
5. Zusammenfassung	24
Ergebnisbewertung	25

1. Ausgangssituation

Die Nachfrage nach ökologisch produzierten Lebensmitteln und Rohstoffen stieg in den letzten Jahren stetig und auf allen Politikebenen wurden ehrgeizige Ziele für eine Ausweitung der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft vereinbart. Denn der ökologische Landbau besitzt Vorzüge bei den Umwelt- und Klimawirkungen, wie beispielsweise die Beförderung eines aktiven Bodenlebens, erhöhter Erosionsschutz, eine größere Biodiversität in der Produktionsfläche und geringere Lachgas-Emissionen¹. Um dieses Potential der ökologischen Landwirtschaft voll auszunutzen, ist es wichtig, dass Landwirtinnen und Landwirte die Prinzipien und Verfahren des ökologischen Landbaus verstehen und anwenden können. Gleichzeitig wird dieses Wissen in der beruflichen Ausbildung zum Landwirt/ zur Landwirtin im Bundesgebiet sehr unterschiedlich und insgesamt nicht ausreichend vermittelt². Hinzu kommt, dass aktuell 34 Prozent der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen älter als 55 Jahre sind. Damit werden im kommenden Jahrzehnt viele Fachkräfte aus dem Erwerbsleben ausscheiden und Platz für den Nachwuchs machen³.

¹ Hülsbergen et al. (2023). Umwelt- und Klimawirkungen des Ökologischen Landbaus. 102 Seiten. Köster-Verlag. <https://www.verlag-koester.de/buch/umwelt-und-klimawirkungen-des-oekologischen-landbaus/>

² John & Beringer (2023). Status-quo-Analyse und Erarbeitung von Handlungsoptionen zur stärkeren Integration des ökologischen Landbaus in der beruflichen Bildung im Berufsbild Landwirt/in, Gärtner/in und Winzer. Abschlussbericht. <https://orgprints.org/id/eprint/45883/>

³ <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/agrarsozialpolitik/studie-arbeitsmarkt-landwirtschaft.html>

Auch die fortschreitende Spezialisierung bedingt, dass landwirtschaftliche Betriebe zunehmend höher qualifizierte Arbeitskräfte benötigen und diese immer häufiger auch von außerhalb der Landwirtschaftlichen Branche stammen. Die voranschreitende Akademisierung ist ein weiterer Ausdruck des zunehmenden Qualifizierungsbedarfs⁴. Der nicht universitären praktischen Aus- und Fortbildung in der Landwirtschaft wird vom Berufsstand jedoch weiterhin eine wichtige Bedeutung beigemessen⁵. Während über die Hälfte der Abiturienten in Deutschland eine Ausbildung macht und später gegebenenfalls noch studiert, droht gerade dem Nachwuchs mit niedrigem oder ohne Schulabschluss die Perspektive, dass er keinen Ausbildungsplatz findet. Trotz Fachkräftemangel und zahlreicher unbesetzter Ausbildungsplätze haben Jugendliche mit einer geringen Schulbildung immer schlechtere Chancen, auf eine Qualifikation⁶. Nicht zuletzt aufgrund einer immer größeren Dynamik auf dem Arbeitsmarkt, müssen in den Branchen der Land- und Lebensmittelwirtschaft Qualifizierungsangebote entwickelt werden, die auch Menschen mit (anderen) Berufserfahrungen ansprechen. Die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft stellt für viele Menschen eine sinnstiftende Berufstätigkeit dar. Es werden daher Konzepte und Angebote benötigt, um junge wie ältere Menschen stärker aufzubauen und in die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft einzubinden.

Berufliche Fortbildungsangebote zur ökologischen Wirtschaftsweise sind im Bundesgebiet sehr unterschiedlich ausgeprägt und verfügbar. Das Projekt setzte bei vorhandenen Lücken an und zielte auf die Stärkung alltagskompatibler und nachfrageorientierter Fortbildungsangebote in der Öko-Branche. Der Thüringer Ökoherz e.V. entwickelte in den letzten Jahren eine berufsbegleitende Fortbildung in der ökologischen Landwirtschaft, die in konzeptioneller und inhaltlicher Hinsicht einmalig ist. In Zusammenarbeit mit der zuständigen Stelle am Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländliche Räume (TLLLR) wurden Ende 2018 die Voraussetzungen geschaffen, mit der Teilnahme an der Fortbildung den staatlich anerkannten Abschluss „Geprüfter Berufsspezialist (m/w/d) für ökologischen Landbau“ zu erlangen. Eine erfolgreiche Pilot-Durchführung begann in 2019. Im Rahmen dieses Projektes wurde ab April 2021 an diesen Meilenstein angeknüpft. Trotz der erfolgreichen Pilot-Durchführung und ausreichend interessierten Fortbildungsteilnehmenden für einen zweiten Durchgang hatte das Land Thüringen keine weiteren Mittel für die Fortsetzung des Fortbildungsangebots bereitgestellt. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) und der Thüringer Ökoherz e.V. haben sich daraufhin zusammengeschlossen, um das innovative berufsbegleitende Thüringer Fortbildungsprogramm weiterzuentwickeln und - nach Möglichkeit - in Kooperation mit regional und überregional tätigen Akteuren der Öko-Bildungsarbeit bundesweit die Möglichkeit dafür zu schaffen, dass die Fortbildung langfristig angeboten werden kann.

2. Ziele des Projektes

Das Vorhaben verfolgte das Ziel, regional und überregional tätige Bildungs- und Wissensträger in der beruflichen Aus- und Fortbildung zum Ökolandbau zu vernetzen, mit dem Ziel bundesweit den Zugang und die Teilhabe am Wissen über die ökologische Wirtschaftsweise zu erhöhen.

⁴ Soytek (2014) Akademiker in der Landwirtschaft. Arbeitsmarkt Umweltschutz und Naturwissenschaft. Wila Bonn. Trends. http://wila-arbeitsmarkt.de/files/uws_2014_10_akademiker_in_der_landwirtschaft.pdf

⁵ <https://www.bauernverband.de/themendossiers/arbeitsmarkt/themendossier/die-vielfalt-der-gruenen-berufe>

⁶ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/monitor-ausbildungschancen-2023>

Das Projekt wollte dabei unter anderem auf Arbeiten des Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) und seiner Verbundpartner⁷ aufbauen und die akteursübergreifende Vernetzung für mehr Inhalte zum Ökologischen Landbau in der Berufsbildung weiter stärken und verstetigen. Auf Grundlage eines Überblicks über die heterogenen Öko-Qualifikationsangebote in Deutschland sollten Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung des Thüringer Fortbildungsangebots getroffen werden. Interessierten Landwirtinnen und Landwirten aus dem ganzen Bundesgebiet sollte die Teilnahme an einem zweiten Durchgang der Fortbildung zum “Öko-Berufsspezialisten” ermöglicht werden. Die Fortbildung selbst sollte um ein Fachmodul zum Thema “Umwelt- und Klimawirkung der Landwirtschaft” erweitert werden und im Austausch mit Beteiligten weiter professionalisiert werden. Im Austausch mit Bildungsakteuren auf Ebene des Bundes und der Länder, sollten Möglichkeiten einer bundesweiten gemeinsamen, parallelen oder alternierenden Durchführung der Fortbildung ausgelotet werden. Um das weiterentwickelte Fortbildungsprogramm auch über den Projektzeitraum hinaus anbieten zu können, wurde beabsichtigt ein Verstetigungs- und Finanzierungskonzept zu erarbeiten. Zudem sollte, parallel zur bestehenden Öko-Fortbildung für Landwirtinnen und Landwirte, geprüft werden, ob ein ähnliches Qualifizierungsangebot für den nachgelagerten Bereich nachgefragt ist und erste Impulse gesetzt werden, um mit Qualifizierungsangeboten den nachgelagerten Bereich in der Öko-Wertschöpfungskette zu stärken. Erste Ansatzpunkte für eine bedarfsorientierte Qualifizierung mit Knowhow zur ökologischen Verarbeitung sollten herausgearbeitet werden.

3. Bundesweite Ausstrahlung

Im Projektverlauf gab es in Bezug auf die Ziele und Arbeitspakete zahlreiche Aktivitäten von überregionaler Ausstrahlung und nachhaltiger Wirkung. Es konnten wichtige Impulse für die stärkere Einbeziehung von Wissen zur Ökologischen Landwirtschaft in die berufliche Aus- und Fortbildung gesetzt werden. Insbesondere wurden Veranstaltungen mit bundesweitem Teilnehmerkreis durchgeführt und besucht, um Hemmnisse und Möglichkeiten zu erarbeiten, Projekthinhalte zu präsentieren und zum Thema Ökolandbau in der Berufsbildung nachhaltig die bundesweite Vernetzung zu stärken. In zahlreichen Austauschen mit Bildungsakteuren in einzelnen Bundesländern und auf Ebene des Bundes wurden überregionale Kooperations- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten in der beruflichen Fortbildung herausgearbeitet. Die identifizierten Synergieoptionen lieferten kleine, aber konkrete Ansätze für eine kongruente Weiterentwicklung der heterogenen Fortbildungslandschaft im Bundesgebiet.

Die Durchführung der anderthalbjährigen Fortbildung zum/ zur Öko-Berufsspezialist/in in Thüringen und die Begleitung der Teilnehmenden aus dem ganzen Bundesgebiet erfolgte bis zur Prüfung zum /zur staatlich anerkannten Öko-Berufsspezialist/in - und damit sogar über den Förderzeitraum hinaus. Durch das Projekt wurde es Landwirtinnen und Landwirten aus dem ganzen Bundesgebiet ermöglicht, sich angewandtes Wissen zum Ökolandbau anzueignen. Der Austausch der jungen Praktikerinnen und Praktiker mit etablierten Branchen-Akteuren beförderte neben dem Wissenszuwachs und der Reflexion beruflicher Praktiken auch eine nachhaltige Verknüpfung der Fortbildungs-Teilnehmenden mit den bestehenden Markt- und Beratungsstrukturen und -Akteuren im Ökolandbau. Diese Erfahrungen und Kontakte können die Teilnehmenden

⁷ John & Beringer (2023). Status-quo-Analyse und Erarbeitung von Handlungsoptionen zur stärkeren Integration des ökologischen Landbaus in der beruflichen Bildung im Berufsbild Landwirt/in, Gärtner/in und Winzer. Abschlussbericht. <https://orgprints.org/id/eprint/45883/>

in ihrem Arbeitsalltag nutzen, und mit dem neuen Knowhow in landwirtschaftlichen Betrieben oder in den vor- und nachgelagerten Bereichen der Wertschöpfungskette aktiv die Entwicklung und Wertschätzung einer umweltfreundlichen Lebensmittelproduktion mitgestalten.

Durch die Beteiligung beim Aufbau einer "Bundesweiten Arbeitsgruppe Öko in der Berufsbildung" konnte zur bundesweiten Vernetzung zum Thema beigetragen werden. Die Arbeit dieser Gruppe zur strukturellen Stärkung von Wissen zur ökologischen Wirtschaftsweise in der Berufsbildung wird über den Förderzeitraum hinaus fortgesetzt. Konkrete Handlungsoptionen, um das Knowhow zur ökologischen Produktion in Betrieben nachgelagerten Bereichs zu erhöhen, konnten gemeinsam mit Vernetzungspartnern herausgearbeitet werden.

4. Projektschritte und Ergebnisse

AP 1: Politikfeld- und Akteursanalyse, Vernetzungsarbeit

Für die nachhaltige Verzahnung und Weiterentwicklung des Fortbildungsangebotes des Thüringer Ökoherz e.V. wurden umfangreiche Informationen zu den Rahmenbedingungen und weiteren Aus- und Fortbildungsaktivitäten im Bereich des Ökolandbaus erhoben. Es wurde insbesondere bewertet, welche konzeptionellen und inhaltlichen Überschneidungen bzw. Anknüpfungspunkte diese für das Fortbildungsangebot des Thüringer Ökoherz e.V. beinhalteten. Dazu wurden Internetrecherchen und Expertengespräche durchgeführt. Letztere erfolgten im Rahmen von Einzelgesprächen (in Anlehnung an ein leitfadengestütztes Interview, am Telefon, in Videocalls oder bei Präsenztreffen) und im Zuge der Arbeitspakete 2 und 3 auch in Form von Gruppengesprächen. In den Interviews wurde insbesondere die Einschätzung hinsichtlich der bundesweiten Nachfrage und rechtlichen Möglichkeiten sowie mögliche Finanzierungsformen für ein (weiterentwickeltes) Fortbildungsangebot diskutiert. Die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner waren Bildungsakteure aus Behörden, Verbänden, Sozialpartnern, Fachschulen, Bildungs- und Projektträgern, Kammern und privaten Bildungseinrichtungen bzw. Dienstleistern.

Im Zuge dieser Akteursfeldanalyse wurde deutlich, dass die Weiterentwicklung und langfristige Sicherung des Fortbildungsangebots "Öko-Berufsspezialist/in" auf 3 Ebenen parallel zu gestalten ist:

1. Auf konzeptionell-inhaltlicher Ebene: Die inhaltlichen Entwicklungspotentiale in Thüringen als auch Potentiale zur Zusammenarbeit mit weiteren Bundesländern und Bildungsinitiativen werden maßgeblich durch die individuellen Ziele und bestehenden Angebote beeinflusst. (AP 1.1)
2. Auf Ebene der Bildungspolitik: Die rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere das Berufsbildungsgesetz (BBiG⁸) und der Bildungsföderalismus bestimmen Möglichkeiten und Grenzen einer Weiterentwicklung. (AP 1.2)
3. Auf finanzieller Ebene: Förderrahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene sowie Marktentwicklungen bestimmen öffentliche und privatwirtschaftliche Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Möglichkeit und Bereitschaft zur Teilnahme an der Fortbildung. (AP 1.3)

⁸ https://www.gesetze-im-internet.de/bbig_2005/BJNR093110005.html

AP 1.1 Inhaltliche Einordnung der Fortbildung

Einen grundsätzlichen Überblick zum Thema der Agrar-Bildungsangebote in Deutschland vermittelt der Bildungsserver Agrar⁹ des Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL). Im Rahmen einer Arbeitsmarktstudie wurde kurz vor Projektstart eine umfassende Analyse der agrarischen Bildungswege und Bildungsangebote veröffentlicht¹⁰. Eine Aussage der Analyse ist insbesondere, dass Fort- und Weiterbildungsangebote von hoher Relevanz sind, da das Anforderungsprofil auf dem Arbeitsmarkt Landwirtschaft zukünftig steigen wird, während die Anzahl an Familienarbeitskräften weiter abnehmen wird. Vor dem Hintergrund der politischen Ziele von bundesweit 30% Ökolandbau bis zum Jahr 2030 sind somit flächendeckende Qualifizierungsmöglichkeiten zur ökologischen Wirtschaftsweise in der Aus- und Fortbildung notwendig. Immer mehr Betriebe stellen auf die ökologische Wirtschaftsweise um und benötigen entsprechendes Knowhow für eine ökologische Bewirtschaftung. Doch die Situation an den Berufsschulen lässt noch deutlichen Entwicklungsbedarf erkennen. Die Ergebnisse einer Studie des Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN) und seiner Projektpartner, die die Ausbildungssituation in der Landwirtschaft, im Garten- und Weinbau von 2016-2023 untersuchten¹¹, zeigt, dass in den deutschen Berufsschulen noch zu wenig beziehungsweise nicht flächendeckend Wissen zur ökologischen Wirtschaftsweise vermittelt wird. Sowohl die Auszubildenden als auch die Ausbilderinnen und Ausbilder von Bio-Betrieben erwarten eine entsprechende Weiterentwicklung der Berufsschullehre. Auch die Berufsschullehrkräfte selbst wünschen sich laut der Studie mehr Öko-Fortbildungsangebote.

Doch gibt es auch einige Initiativen, die den Ökolandbau bereits erfolgreich in die Berufsschullehre integrieren und die in der oben genannten Studie ebenfalls dargestellt sind.

Gut zu wissen: Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft geben die zuständigen Stellen der Bundesländer¹². Konkrete Öko-Ausbildungsbetriebe lassen sich an den Landwirtschaftskammern oder Landwirtschaftsämtern erfragen. Eine generelle Übersicht zu Ausbildungsplätzen im Ökolandbau vermittelt auch das Portal [oekolandbau.de](https://www.oekolandbau.de)¹³. Das KÖN hat Öko-Qualifikationsangebote von der dualen Ausbildung über das Hochschulstudium bis zur Fortbildungsmöglichkeit für Lehrkräfte zusammengetragen¹⁴. Wer eine Ausbildung auf einem Demeter-Betrieb machen möchte, findet beim Netzwerk Biodynamische Bildung¹⁵ konkrete Informationen.

Des Weiteren ist Anfang 2023 von Seiten der Arbeitgebervertretung die Absicht zur Novellierung der Ausbildungsordnung zur Landwirtin und Landwirt bekannt gegeben worden (DBK-Ausgabe 3/2023¹⁶). Dies hatten unter anderem Vertreterinnen und Vertreter des Ökolandbaus lange gefordert, damit in der sich anschließenden neuen Erstellung des Rahmenlehrplans zukünftig die

⁹ Bildungsserver Agrar des Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL). <https://www.bildungsserver.agrar.de/> (zuletzt zugegriffen am 30.6.2023)

¹⁰ <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/agrarsozialpolitik/studie-arbeitsmarkt-landwirtschaft.html>

¹¹ <https://www.oeko-komp.de/projektergebnisse/berufliche-bildung/?highlight=berufsbildung>

¹² <http://www.landwirtschaftskammern.de/bildung/index.htm>

¹³ <https://www.oekolandbau.de/bildung/oeko-landbau-in-der-aus-und-weiterbildung/berufsausbildung/anerkannte-oekologische-ausbildungsbetriebe/>

¹⁴ <https://berufsschule.bio/>

¹⁵ <https://biodynamische-ausbildung.de/>

¹⁶ <https://www.bauernverband.de/dbk/leseprobe/dbk-3-2023-aktuelles-interview-das-fundament-fuer-die-landwirtschaft>

Vermittlung von Wissen zum Ökolandbau eine stärkere Berücksichtigung findet. Auch die Ausbildungsordnung der Gärtnerinnen und Gärtner mit ihren sieben Fachrichtungen wird seit 2021 überarbeitet¹⁷, wo in Bezug auf die Rahmenlehrplanerstellung das Gleiche erwartet wird. Im Rahmen des Projektes wurden daher Gespräche mit den Sozialpartnern und dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) zur Ökologisierung der Ausbildungsordnungen geführt. Diese Entwicklungen im Bereich der dualen Ausbildungen in Landwirtschaft und Gartenbau sind wichtig, da sie der Nachfrage und den veränderten betrieblichen Bedingungen Rechnung tragen und zudem die langfristige Ausweitung einer umweltverträglichen Landwirtschaft unterstützen. Um flächendeckend Knowhow zur ökologischen Wirtschaftsweise in die landwirtschaftlichen Betriebe zu bringen, genügt es jedoch nicht, langfristig mehr Öko-Knowhow in die dualen Ausbildungen zu integrieren. Es sind kurzfristig mehr Fortbildungsangebote erforderlich, die sich an praktizierende Landwirtinnen und Landwirte richten, aber auch an Umstellungsinteressierte, an „junge“ Öko-Betriebe und an Quereinsteigende in die (ökologische) Landwirtschaft.

Um das Potenzial der Fortbildung des Thüringer Ökoherz e.V. einzuordnen, wurden im Rahmen der Akteursanalyse und Vernetzungsarbeit insbesondere die Qualifizierungsangebote zum Ökolandbau genauer betrachtet – und Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet. Hierzu zählen:

Landwirtschaftliche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach einer Ausbildung

Diese umfassen insbesondere

- **Fortbildungen für landwirtschaftliche Spezialberufe.** Diese Fortbildungen bereiten auf spezialisierte Tätigkeitsfelder im landwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich vor, z.B. Klauenpflege, Besamungswesen, Erneuerbare Energien oder Natur- und Landschaftspflege. Nach erfolgreicher Prüfung erhält man in der Regel den Titel „Fachagrarwirt/in“. Auch der Abschluss Fachagrarwirt für ökologischen Landbau ist in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern theoretisch möglich. Ein Fortbildungskurs wird aktuell aber nicht angeboten.
- Den Besuch der **Fachschulen**, die eine vertiefte Fortbildung zum Betriebsleiter bzw. Spezialisierungsmöglichkeiten für Tätigkeiten im agrarwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich bieten. Durch die ein- bis zweijährigen Fortbildungen können die Abschlüsse Wirtschaftler/-in; Agrarbetriebswirt/-in, Techniker/in erlangt werden. Einige Fachschulen haben spezielle Schwerpunktmodule zur ökologischen Wirtschaftsweise und vergeben daher die Abschlüsse mit dem Zusatztitel „für Ökologischen Landbau“, siehe unten.
- **Meisterfortbildung** und Meisterprüfung. Meisterkurse bereiten zielgerichtet darauf vor, wichtige Aufgaben als Fach- und Führungskraft in einem landwirtschaftlichen Unternehmen wahrzunehmen. Die Meisterprüfung führt u.a. auch zur Ausbildungsberechtigung. In den Bundesländern werden häufig Doppelqualifikationsmodelle mit weiteren Abschlüssen ermöglicht.
- Ein **Studium/** duales Studium bei vorhandener (Fach)Hochschulreife. Hochschulen beziehungsweise Universitäten mit Studiengängen zum Ökolandbau gibt es nur wenige, sie sind auf oekolandbau.de portraitiert¹⁸. Das KÖN hat eine Studie zu Ökolandbau und Studium veröffentlicht¹⁹.

¹⁷ <https://www.derdeutschegartenbau.de/2021/04/22/novellierung-der-ausbildungsordnung-beschlossen/>

¹⁸ <https://www.oekolandbau.de/bildung/oeko-landbau-im-studium/oeko-landbau-an-universitaeten-und-fachhochschulen/>

¹⁹ https://www.oeko-komp.de/wp-content/uploads/2022/12/Ergebnisse_KOEN-Hochschulstudie.pdf

Einige Angebote der **Fachschulen** umfassen die Möglichkeit staatlich anerkannte Abschlüsse mit dem Schwerpunkt Ökologischer Landbau zu erlangen²⁰ (Wirtschaftler/-in; Agrarbetriebswirt/-in; teils mit Möglichkeit zur Meisterprüfung). Diese Öko-Abschlüsse können an den Standorten

- Kleve, Nordrhein-Westfalen
- Landshut-Schönbrunn, Bayern
- Weilheim, Bayern
- Emmendingen-Hochburg, Baden-Württemberg
- Schleswig-Holstein
- Salzwedel, Sachsen-Anhalt

erlangt werden.

Die Fortbildungen an Fachschulen werden i.d.R. in Vollzeit mit einer Laufzeit von ein bis zwei Jahren durchgeführt. Vereinzelt werden Fortbildungen als Winterschool, also über die Wintermonate, bei entsprechend längerer Dauer, hinweg angeboten. Das erforderliche Zeitinvestment für

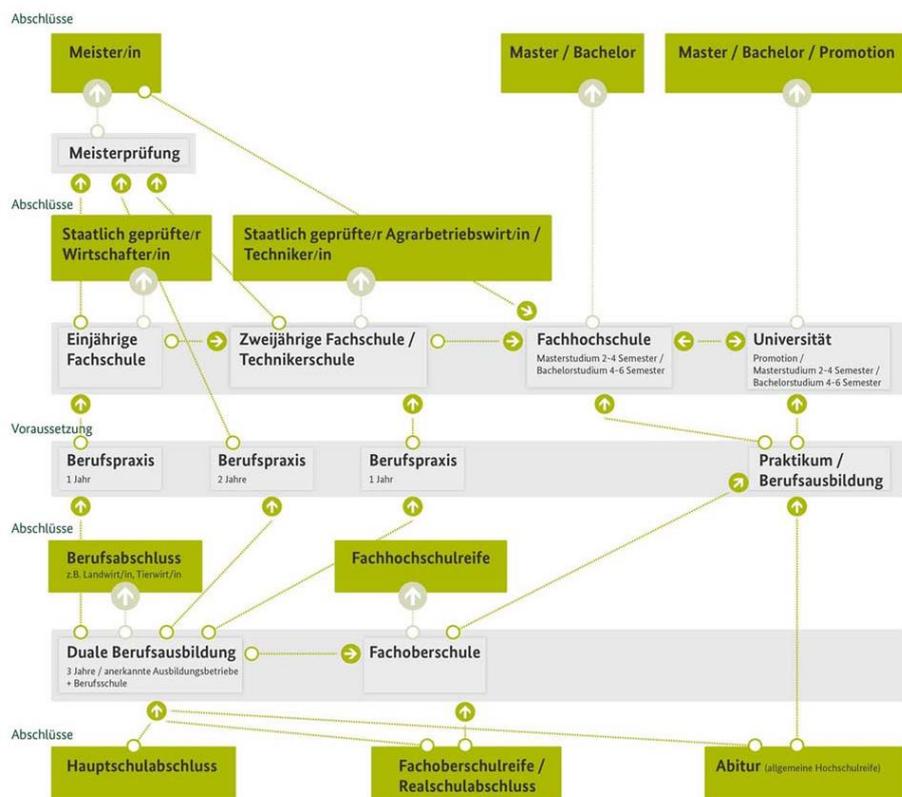


Abbildung 1

Bildungswege in der Landwirtschaft.

Bildquelle: VLF, https://www.vlf-bayern.de/cms/front_content.php?idcat=202

²⁰ <https://www.oekolandbau.de/bildung/oeko-landbau-in-der-aus-und-weiterbildung/fachschulen-mit-oeko-schwerpunkt/>

den Besuch einer Fachschule stellt für alle Berufstätigen eine hohe Hürde dar. Sowohl das Vollzeit-Format, die Dauer der Fortbildung als auch der erforderliche Umfang an landwirtschaftlicher Vorerfahrung schließen eine Reihe interessierter Personen von den Fortbildungsangeboten aus.

Ein weiteres Öko-Qualifikationsangebot ist die

- einjährige Fortbildung zur staatlich anerkannten Fachkraft für Biologisch-Dynamischen Landbau auf dem Dottenfelder Hof, Bad Vilbel, Hessen.

Die Qualifizierung zur Fachkraft für Biologisch-Dynamischen Landbau adressiert Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung auf einem Demeter-Betrieb. Seit Sommer 2022 kann durch Kooperation mit dem Land Hessen nach Abschluss des Kurses im folgenden Winterhalbjahr der Meisterkurs in Vollzeit weiter besucht und abgeschlossen werden.

Berufsbegleitende Qualifikationsangebote & Quereinstieg

Für praxiserfahrene Landwirtinnen und Landwirte ist es grundsätzlich möglich, die Abschlussprüfung auch ohne vorherige landwirtschaftliche Ausbildung zu absolvieren. Zur Abschlussprüfung können nach § 45 Absatz 2, Berufsbildungs-gesetz (BBiG), Personen zugelassen werden, die mindestens das 1,5 fache der vorgeschriebenen Ausbildungszeit als Landwirt tätig gewesen sind. Nebenberuflich oder im Crashkurs können so Prüfungen zum Landwirt/ zur Landwirtin absolviert oder nachgeholt werden.²¹ Nicht selten besteht eine Wartezeit von ein bis zwei Jahren für diese Kurse. Wenn dann noch der Wunsch besteht, umfangreiches Knowhow zur ökologischen Wirtschaftsweise zu erwerben, gibt es neben dem Öko-Berufsspezialisten noch das

- Bildungsprogramm Landwirt mit Schwerpunkt ökologische Erzeugung (Öko-BiLa) der Öko-Akademie Kringell, Bayern.

Es stellt eine Sonderform der landwirtschaftlichen Ausbildung dar. Zielgruppe sind Interessierte, die bereits eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung abgeschlossen und über eine mehrjährige praktische Erfahrung in der Landwirtschaft verfügen. Der Öko-BiLa Kurs wird in Form von 10 Blockseminaren realisiert und zielt insbesondere auf Nebenerwerbslandwirte in Bayern. Das Abschluss-Niveau entspricht dem des Landwirts/ der Landwirtin.

Die Akteursfeldanalyse bestätigte, dass die Fortbildung des Thüringer Ökoherz e.V. eine Lücke im Bildungsmarkt adressiert und mit dem bestehenden Angebot wichtige nachgefragte Merkmale besitzt, in Form der Kombination von

- der öko-spezifischen Knowhow-Vermittlung
- der konzeptionellen Besonderheit einer Inhaltsvermittlung durch Fachpraktiker/innen und Betriebsexkursionen,
- einer berufsbegleitenden Durchführung
- einer Möglichkeit den staatlich anerkannten Abschluss auf erster Fortbildungsstufe, DQR 5 zu erlangen

²¹ Vorbereitungskurse für die Externenprüfung gibt es z.B. in
Niedersachsen https://www.lwk-niedersachsen.de/lwk/news/25157_Quereinstieg_Mit_Berufspraxis_Berufsabschluss_nachholen
Nordrhein-Westfalen <https://www.landwirtschaftskammer.de/bildung/landwirt/nebenerwerb.htm>
Hessen <https://llh.hessen.de/bildung/berufliche-weiterqualifizierung/lehrgang-nebenerwerbslandwirtschaft/>

In den zwei bisher absolvierten Durchgängen zeigte sich, dass die Fortbildung ein attraktives Qualifizierungsangebot für Menschen darstellt, die erst später ihren Weg in die Landwirtschaft gefunden haben und/oder bewusst ihr Wissen zur ökologischen Landwirtschaft ausbauen wollen. Die Alleinstellungsmerkmale sprachen die Teilnehmenden in unterschiedlicher Weise an. Viele Gesprächspartner bekräftigten, dass sie in Bezug auf Quereinsteigende einen anhaltenden Bedarf an Qualifizierungs- und Integrationsangeboten erwarten.

Dem Qualifizierungsbedarf und –angebot auf der einen Seite, ist die tatsächliche Nachfrage auf der anderen Seite gegenüberzustellen. Dabei wirken sich der demografische Wandel und die Akademisierung bremsend auf die Nachfrage nach fachschulischen Fortbildungen aus. Es treffen wachsende Anforderungen an die Qualifizierungsangebote auf abnehmende Zahlen an Nachwuchskräften. Auch hier gilt es, die öko-spezifischen Qualifizierungsangebote gut zu positionieren und nachfrageorientiert weiterzuentwickeln, damit alle Schlüsselqualifikationen vermittelt werden und Klassenzimmer und Kurse gefüllt sind. Dass die Warteliste für einen dritten Durchgang beim Thüringer Ökoherz e.V. auch ohne Werbung gefüllt ist, spricht dafür, dass das Angebot und der Abschluss vorerst weiter nachgefragt werden. Die Interessierten kamen und kommen allerdings aus dem ganzen Bundesgebiet, so dass auch aus diesen Gründen eine bundeslandübergreifende Weiterentwicklung sinnvoll scheint.

Vor diesem Hintergrund wurden im Projektrahmen konkrete Kooperationsmöglichkeiten und Weiterentwicklungsszenarien für die Fortbildung des Thüringer Ökoherz e.V. und zum Abschluss "Öko-Berufsspezialist/in" mit Bildungsakteuren in den Ländern diskutiert (siehe Kapitel 2.3).

AP 1.2 Bildungspolitische Rahmenbedingungen

Die formalen beruflichen Abschlüsse der höherqualifizierenden Berufsbildung bauen auf einer abgeschlossenen Berufsausbildung auf. Sie bereiten auf den Aufstieg in Fach- und Führungspositionen oder die berufliche Selbstständigkeit vor. Für den Erwerb dieser Abschlüsse gibt es in Deutschland zwei Hauptwege, Fortbildungsprüfungen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO) sowie die Bildungsgänge der Fachschulen in der Verantwortung der Bundesländer. Meister/in, Fachwirt/in (nach BBiG und HwO) und Techniker/in (Landesrecht) sind bekannte Abschlussbezeichnungen von Aufstiegsfortbildungen in Deutschland. Mit der Novelle des BBiG im Jahr 2020 wurden die in der Praxis bereits bestehenden drei Fortbildungsstufen gesetzlich verankert und für jede der Stufen eine einheitliche Abschlussbezeichnung etabliert, die einen besseren Vergleich mit den hochschulischen Abschlüssen ermöglicht²²:

1. Geprüfter Berufsspezialist und Geprüfte Berufsspezialistin
2. Bachelor Professional
3. Master Professional

²² <https://www.bibb.de/de/142826.php>

Formale Abschlüsse auf den Ebenen 5-7 des DQR in Deutschland*

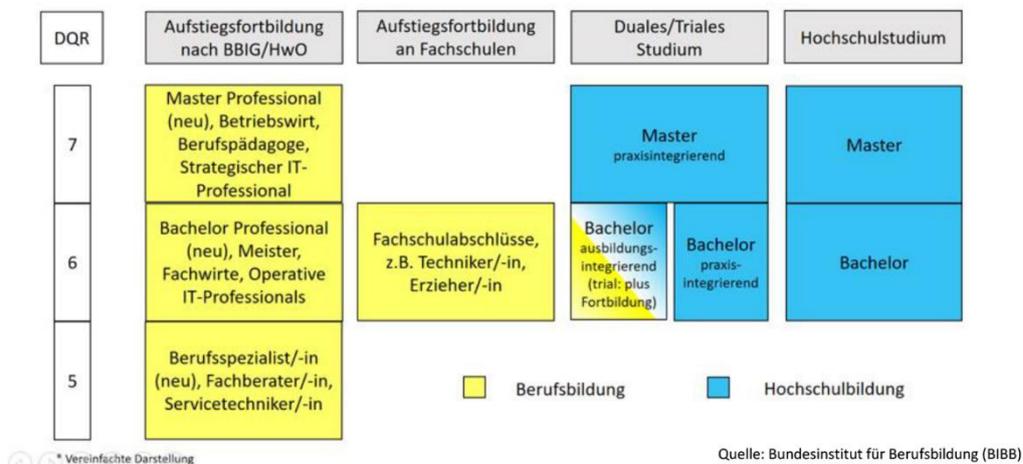


Abbildung 2 Gleichwertige Abschlüsse bei hochschulischer und beruflicher Bildung. Bildquelle: BIBB, www.bibb.de/de/142826.php

Der Abschluss “Öko-Berufsspezialist/in” ist formal gesehen ein Fortbildungsabschluss, der in Bezug zur Ausbildung zum Landwirt/ zur Landwirtin steht. Er gehört der ersten Fortbildungsstufe an, die gemäß dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) der Stufe 5 (von 8 Möglichen) entspricht. Es wird somit vom Konzept her davon ausgegangen, dass Teilnehmende bereits über das Wissen und die Fähigkeiten verfügen, welche bei einer regulären Ausbildung in der Landwirtschaft erworben werden. Durch die Anerkennungsmöglichkeit von absolvierten Ausbildungen und/ oder entsprechender Berufserfahrung können aber auch Menschen ohne eine landwirtschaftliche Ausbildung zur Abschlussprüfung zugelassen werden, beispielweise wenn sie mindestens über eine 3-jährige Berufserfahrung in landwirtschaftlichen Betrieben verfügen und diese nachweisen können. Damit ist der Abschluss für am Quereinstieg Interessierte vergleichsweise schnell zugänglich²³.

Um die Fortbildung zum/zur Öko-Berufsspezialist/in in Kooperation mit weiteren Bundesländern anzubieten, beispielsweise gemeinsam oder alternierend, wurden formale Anforderungen und Möglichkeiten im Austausch mit dem Bildungsreferat im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eruiert. Es zeigte sich, dass bei Fortbildungsberufen auf Bundesebene keine Fortbildungsinhalte vorgeschrieben werden, jedoch Prüfungsinhalte bundeseinheitlich vorgegeben werden können. Die aktuell erlassene Prüfungsregelung gilt nur für Thüringen (Thür-StAnz Nr. 31/2019, 215). Eine bundesweite Regelung brächte Vorteile mit sich, insbesondere würden andere, am Abschluss interessierte Bundesländer auf Basis einer Prüfungsordnung des Bundes die Prüfung zum Abschluss schneller anbieten können - ohne eine eigene Fortbildungsprüfungsregelung erarbeiten zu müssen. Die Thüringer Fortbildungsprüfungsregelung kann in anderen Bundesländern nicht genutzt werden. Andererseits müssten für eine Fortbildungsordnung des Bundes vorab die Zustimmungen der Sozialpartner eingeholt und inhaltlicher Konsens mit den zuständigen Stellen der Länder erarbeitet werden und langfristig würde eine Novellierung zwingend erforderlich werden. Für eine solche bundesweite Weiterentwicklung müsste neben den erforderlichen Ressourcen zur Forcierung insbesondere auch eine entsprechende

²³ <https://bio-thueringen.de/startseite/fortbildung-in-der-oekologischen-landwirtschaft/>

Nachfrage an der Fortbildung nachgewiesen werden können. Ob sich eine solche langfristige Nachfrage überhaupt praktisch abbilden ließe, sei dahingestellt. Grundsätzlich würde die Erarbeitung einer bundesweiten Prüfungsordnung von Seite des Bundesministeriums favorisiert, auch wenn der Weg als "lang" skizziert wurde. Insbesondere ist davon auszugehen, dass durch eine einheitliche Prüfungsregelung die Anzahl der Kursangebote langfristig steigt und die Qualität von Fortbildungen grundsätzlich davon profitiere. Diese Ansicht wird vom Projektteam gestützt. Aufgrund der genannten Anforderungen gibt es die Schlussfolgerung, dass dies voraussichtlich ein Prozess wird, der viele Jahre in Anspruch nehmen kann.

Vorerst wurden daher im Projektverlauf weniger formalisierte Schritte in die Richtung bundeslandübergreifende Kooperationen identifiziert. Vorausgesetzt dem Interesse an der Abschluss-Einführung in weiteren Bundesländern, sind folgende unmittelbarere Schritte denkbar:

- Interessierte Bundesländer führen eine eigene Fortbildungsprüfungsregelungen zum/zur Öko-Berufsspezialist/in ein.
- Die Fortbildung wird in Anlehnung an die Nachfrage und im Austausch mit dem Thüringer Ökoherz e.V. z.B. regional alternierend angeboten.
- Bei der Abnahme der Prüfungen könnte mittelfristig eine Kooperation der zuständigen Stellen der anbietenden Bundesländer entstehen. Da die Zuständigen Stellen angehalten sind, wirtschaftlich zu arbeiten und fehlendes Prüfungspersonal oft das Nadelöhr bei der Konstitution von Prüfungsausschüssen darstellt, sind hier perspektivisch Synergien bei der Prüfungsabnahme möglich.

AP 1.3 Finanzielle Verstetigungsoptionen

Nach der erfolgreichen Erarbeitung des Rahmenlehrplans sowie einer Fortbildungsprüfungsregelung und der mittlerweile zweimaligen Durchführung der Fortbildung konnten viele Teilnehmende erfolgreich qualifiziert werden. Der Thüringer Ökoherz e.V. hat fortlaufend das Angebot evaluiert und Anpassungen umgesetzt. Für die weitere Validierung und Etablierung des Angebots wären weitere anschließende Durchgänge sehr wichtig gewesen. Die Bemühungen um die finanzielle Verstetigung hatten daher eine große Bedeutung.

Der erste Fortbildungsdurchgang wurde durch Thüringer Landesmittel, Spendenmittel und Teilnehmerbeiträge finanziert. Im zweiten Durchgang sicherte neben Teilnehmerbeiträgen und Spenden die UBA-Verbandförderung den benötigten Fördermittelanteil. Für eine längerfristige Perspektive wurden im Projektverlauf verschiedene Finanzierungsoptionen, teilweise auch in Kombination, geprüft.

- Szenario 1: Modell Bund - Qualifizierungsmaßnahme
- Szenario 2: Teilnehmergetragenes Finanzierungsmodell
- Szenario 3: Sponsoring Modell
- Szenario 4: Online-Modell
- Szenario 5: Modell Thüringen – Fachschulkooperation

Eine Vorstellung der geprüften Szenarien mit einem jeweiligen Fazit zu dieser möglichen Option findet sich im *Anhang 1*.

Obwohl alle Szenarien als grundsätzlich möglich eingestuft und daher intensiv geprüft wurden, konnte leider im Projektzeitraum keines der Modelle zeitig genug umgesetzt werden, um einen

dritten Durchgang der Fortbildung in 2024 zu ermöglichen. Die Umsetzung der eruierten Finanzierungsoptionen werden jedoch über den Projektzeitraum hinaus weiter geprüft.

AP 2: Konzeptionelle Weiterentwicklung des Fortbildungsprogramms

AP 2.1: Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Öko-Fortbildung

Im Projektzeitraum wurde die Fortbildung ein zweites Mal angeboten und dabei sowohl organisatorisch als auch inhaltlich weiterentwickelt. In Vorbereitung des Durchgangs, der im September 2021 startete, mussten Modulinhalte angepasst, Referentinnen und Referenten angefragt und nicht zuletzt aufgrund der pandemischen Lage die Durchführung der Fortbildungsmodule als Hybridveranstaltungen umorganisiert werden. Als größte Neuerung wurde das Modul mit dem Schwerpunkt der Umweltwirkungen von Landwirtschaft konzipiert und vom 13.-15.10.2022 im Umweltbundesamt (UBA) in Dessau durchgeführt. Das Programm findet sich im Anhang 2.

Hintergrund

Thematisch sollte das Modul eingeführt werden, um das ökologische Profil der Fortbildung weiter zu schärfen und die Absolventinnen zu befähigen mit diesem zunehmend wichtiger werdenden Themenkomplex in der Praxis umgehen zu können. Da die ökologische Landwirtschaft den Kreislaufgedanken fest in ihrem Konzept verankert hat und die Umwelt- und Klimaauswirkungen der (ökologischen) Landwirtschaft häufig multifaktoriell zu betrachten sind, wurde hierfür ein eigenes Modul entwickelt, welches, aufbauend auf bereits vorhandenem Wissen, im letzten Drittel der Fortbildung stattfinden sollte. Insbesondere sollte ein Bewusstsein bei den Teilnehmenden für Umweltwirkungen der (ökologischen) Landwirtschaft wachsen und anhand von Wissen zur Konzeption, Anlage und Auswertung von eigenen Praxisforschungsversuchen die Handlungskompetenz der Praktikerinnen und Praktiker unterstützt werden, um auf die sich ändernden Umwelteinflüsse adäquat reagieren zu können.

Didaktisches und organisatorisches Konzept

Das Modul wurde von Beginn an didaktisch so konzipiert, dass den Teilnehmenden durch die hypothetisch-deduktive Vorgehensweise Wissen vermittelt werden sollte. Der Vorteil einer hypothetisch-deduktiven Wissensvermittlung liegt darin, dass das Wissen intrinsisch selbst erarbeitet wird und somit besonders nachhaltig abrufbar bleibt. Zudem werden dabei verstärkt Kompetenzen zum selbstständigen Forschen und Lernen geschult.

Das Modul war auch insofern einzigartig, dass bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung Mitarbeitende des Ökoherz e.V., des Umweltbundesamtes (UBA) und des Thüringer Landesamtes für Landwirtschaft und Ländliche Räume (TLRLR) miteinander kooperierten.

Inhalte

Durch Impulsvorträge von verschiedenen Mitarbeitenden des UBA zu den vier Themenkomplexen

- Nährstoffmanagement
- Bodendegradation
- Pflanzenschutzmitteleinsatz und
- Klimaanpassung

Abbildung 3 Info-Tafel zum Grundwassermonitoring. Wassergut Canitz GmbH.



wurden die Teilnehmenden zu verschiedenen Fragestellungen rund um die Umwelt- und Klimaauswirkungen in der (ökologischen) Landwirtschaft sensibilisiert und geschult. Das UBA ist eine wissenschaftliche Behörde deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Fachdisziplinen unter anderem den Zustand der Umwelt beobachten. Daher eignete sich das UBA besonders gut als Veranstaltungsort für dieses Modul. So konnten die Teilnehmenden das UBA als Institution und deren Arbeit kennenlernen. Umgekehrt hatten auch die UBA-Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich einen exklusiven Eindruck von der Fortbildung zu machen.

In einem nächsten Schritt wurden die Teilnehmenden in Kleingruppen eingeteilt und je nach Interesse Rechercheaufträge vergeben. Es wurden die konkreten EU-Rechtsvorschriften für den Ökologischen Landbau hinsichtlich der vorgestellten möglichen Umweltbelastungen in den Gruppen erarbeitet.

Danach konnten sich die Teilnehmenden eine betriebliche Herausforderung wählen, um für dieses ein geeignetes Versuchsdesign zur Erforschung von betrieblichen Lösungsansätzen herauszuarbeiten. Wichtig dabei war, dass diese Versuche realitätsnah sein sollten, sodass sie wirklich in der Praxis ausprobiert und im Idealfall zu Erkenntnisgewinn für eine positive Betriebsentwicklung führen können. Um zum Thema "Praxisforschung im eigenen Betrieb" die richtigen Impulse und methodische Kompetenz zu vermitteln, wurde Johannes Weiß von der Naturland-Fachberatung und vom NutriNet-Praxisforschungsverbund²⁴ eingeladen, welcher als Experte das Thema der Praxisforschung vermitteln und den Teilnehmenden "Handwerkszeug" für Praxisforschung auf dem eigenen Betrieb mitgeben konnte.

Im Rahmen von Diskussionen und Impulsvorträgen zu Beginn des Moduls wurden konkrete landwirtschaftliche Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelleistungen im Ökolandbau erarbeitet und die betriebswirtschaftlichen Folgen diskutiert.

Das Modul schloss mit dem Besuch des Wassergut Canitz ab, auf welchem die Umwelleistungen des Ökolandbaus insbesondere in Bezug auf die Wassergewinnung sehr anschaulich und erlebbar waren. Im Rahmen einer ausführlichen Betriebsvorstellung und einer Hofführung inklusive der Besichtigung von Feldern, Ställen, Lager, den Messstellen zur Wasserbeprobung bis Kurzumtriebsplantage erhielten Teilnehmende konkrete Einblicke in das Betriebskonzept und nutzten die Möglichkeiten für Fragestellung und Diskussionen.

²⁴ <https://www.nutrinet.agrarpraxisforschung.de/>

AP 2.2: Erste Umsetzung der weiterentwickelten Fortbildung zum Geprüften Berufsspezialist für ökologischen Landbau (m/w/d)

Um die in AP 1 und AP 2.1 entwickelten Ideen unmittelbar in der Fortbildungspraxis umzusetzen, wurde im Projektzeitraum ein Fortbildungsdurchgang in weiterentwickelter Form durchgeführt. Die Projektförderung sicherte durch die Finanzierung in der Größenordnung von 7 Modulen plus einer Online-Sonderkonsultation zur Prüfungsvorbereitung die Durchführung dieses zweiten Durchganges.



Foto: Thüringer Ökoherz e.V.

Abbildung 4 Fortbildungsteilnehmende bei der Betriebsbesichtigung

Eine Übersicht über sämtliche Module, Veranstaltungsorte und Referentinnen und Referenten ist dem Anhang 3 zu entnehmen. Insgesamt haben 15 Personen mit unterschiedlichen Hintergründen an der Fortbildung teilgenommen. Davon haben sich am Ende der Fortbildung elf Teilnehmende zur Fortbildungsprüfung angemeldet und wurden zu dieser zugelassen.

Die Resonanz der Fortbildung bei den Teilnehmenden war überwiegend sehr gut. Eine quantitative Auswertung des Feedbacks

der ersten zehn Module ist der Abbildung 4 zu entnehmen. Dabei fällt auf, dass die Rückmeldungen zur Geschwindigkeit, Tiefe und Didaktik des Unterrichts, etwas weniger gut ausfielen. Für eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Vorwissenständen kann dieses Feedback dennoch als sehr gut bewertet werden. Vereinzelt wurden von den Teilnehmenden auch konkrete qualitative Rückmeldungen gegeben mit Kritik oder Verbesserungsvorschlägen, welche zumeist bestimmte Details einzelner Module, beispielsweise in der Organisation, betrafen. Diese Hinweise wurden schriftlich gesammelt und können zukünftig in die Durchführung der Fortbildungsmodule einfließen. Teilweise wurden Kritikpunkte auch direkt im Dialog mit den Dozentinnen und zuständigen Mitarbeitenden des Ökoherz e.V. diskutiert und wenn möglich geklärt und Vorschläge bei der nächsten Gelegenheit angewandt und ausprobiert. Beispielsweise wünschten sich die Teilnehmenden eine frühere und einfachere Kommunikation zu Startzeitpunkten und Veranstaltungsorten der Module. Inhaltlich gab es beispielsweise die Forderungen nach mehr Hausaufgaben, einer regelmäßigen Besprechung dieser und der Erstellung eines begleitenden

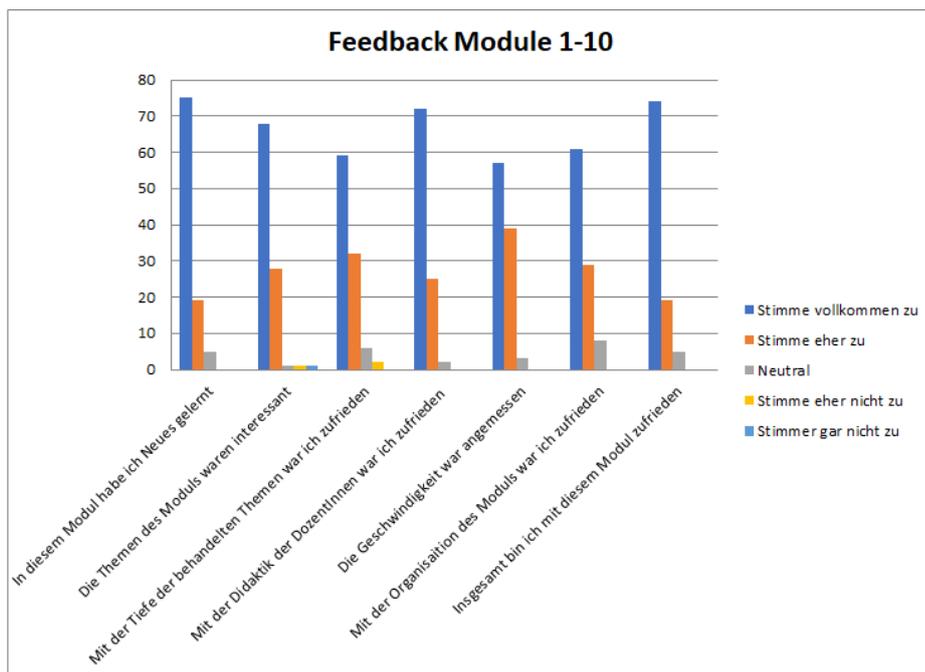


Abbildung 5 Zusammenfassende Rückmeldungen der Fortbildungsteilnehmenden. Auswertung: Thüringer Ökoherz e.V.

nahme nur noch fakultativ gelten sollte. Zudem war nicht überall eine technische Ausstattung vorhanden, um Seminare in ausreichender Qualität online zu streamen und der Arbeitsaufwand, sowie das Risiko durch technische Probleme Zeit zu verlieren, wurde als zu hoch eingestuft. Neben dieser Diskussion um die Organisation gab es inhaltlich verschiedene individuelle Wünsche, in bestimmten Themenbereichen mehr Inhalt oder den Inhalt in anderer Reihenfolge vermittelt zu bekommen.

AP 2.3: Koordination bundeslandübergreifender Öko-Fortbildungsangebote

Im Projektzeitraum wurden mit verschiedenen Akteuren in unterschiedlichen Bundesländern Gespräche geführt und Möglichkeiten einer Einführung, Anknüpfung oder Kooperation (mit) der Fortbildung des Thüringer Ökoherz e.V. ausgemacht und geprüft. Diese Bemühungen waren im Detail:

Bayern

In Bayern existiert ein ebenfalls modular aufgebautes "Bildungsprogramm Landwirtin" des bayrischen StMELF mit Schwerpunkt Ökolandbau (Öko-BiLa2), das gemäß Deutschem Qualifikationsrahmen jedoch niedriger angesiedelt ist. Was sich geografisch anbietet, lässt sich daher regulatorisch schwerer umsetzen: Eine Kooperation bei der Durchführung und gegenseitige Anerkennung der Unterrichtsstunden in Bayern und Thüringen. Der Austausch ergab jedoch die Anknüpfungsmöglichkeit, dass Module des Berufsspezialisten im bayrischen BiLa-System theoretisch anerkannt werden können, da dieser Abschluss die niedrigere Qualifikationsstufe innehat. Jedoch bot es sich innerhalb des laufenden Fortbildungsdurchgangs nicht mehr an, eines der Thüringer Module für bayrische "Gasthörerinnen und Gasthörer" zu öffnen. Für zukünftige Fort-

Skriptes, insbesondere mit Hinblick auf die Prüfungsvorbereitung. Hinsichtlich der aus Pandemiegründen eingeführten Online-Seminare spalteten sich die Meinungen, inwieweit die Online-Teilnahme für alle Module auch ohne die Intention des Infektionsschutzes als Option eingerichtet und angeboten werden sollte. Nach kontroversen Diskussionen wurden der persönliche Austausch und das analoge Lernen in Kleingruppen als zu wichtig eingestuft, als dass die Präsenzteil-

bildungsdurchläufe kann diese Form der Kooperation, wenn es organisatorisch passt, perspektivisch eingeführt werden. Inwieweit dadurch ein Mehrwert für die Thüringer Fortbildung entsteht und sich der zusätzliche organisatorische Aufwand, bayrische Gasthörer einzuladen und einzubinden, lohnt, sollte jedoch im Vorhinein einer solchen "Öffnung" abgewogen und im Nachgang ausgewertet werden.

Brandenburg

Bei einem Treffen am 26. Mai 2022 der Projektpartner BÖLW und TÖH gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg e.V. (FÖL) und der Bildungsreferentin des Landwirtschaftsministeriums (MLUK, Ref. 34) bei der Zuständigen Stelle für Berufliche Bildung des Landes Brandenburgs (LELF) in Potsdam wurde ausgiebig über die Möglichkeiten der Ökologisierung der Berufsbildung in Brandenburg diskutiert. Neben dem besseren Kennenlernen der Akteure wurde dabei insbesondere eine mögliche zukünftige Rolle des Thüringer Fortbildungsmodells in Brandenburg besprochen. Die Gesprächsatmosphäre war sehr offen. Von Seiten der Brandenburger Bildungsverantwortlichen wurde die Übernahme des Fortbildungs-Konzepts aus Thüringen abgewogen, doch als zu risikoreich betrachtet und letztlich ausgeschlossen. Stattdessen wurde von den Brandenburger Bildungsverantwortlichen die Idee beworben, den Meisterabschluss an einem ausgewählten Schulstandort verstärkt auf die ökologische Landwirtschaft anzupassen und hierfür umzustrukturieren. Deutlich wurde auch die knappe Personalsituation im Prüfungssystem und die Zuständige Stelle erbat sich Unterstützung des Öko-Berufsstands zur Gewinnung von Prüfpersonal. Für die Weiterentwicklung eines Schulstandortes im Hinblick auf die Vermittlung von mehr Öko-Lehrinhalten werden allerdings qualifizierte Lehrkräfte benötigt.

Hessen

Mit Bildungsvertretern aus Hessen gab es mehrere Telefonate und digitale Treffen mit Mitarbeitenden der Vereinigung Ökologischer Landwirtschaft (VÖL Hessen e.V.). Dabei kristallisierte sich heraus, dass die VÖL Hessen aktuell den Pilotdurchgang eines Zertifikatkurses "Bodenpraktiker" (zum Thema Boden) plant und mit der Durchführung im Frühjahr 2023 startete. Dafür wurde bei der VÖL Hessen auch eine neue Stelle ab 2023 eingeplant. Da Hessen und Thüringen direkt aneinander angrenzen und in beiden Durchgängen der Fortbildung zum/zur Öko-Berufsspezialist/in Personen aus Hessen teilgenommen haben, wird Potenzial für eine Zusammenarbeit der beiden Vereine VÖL Hessen e.V. und TÖH e.V. gesehen. Am 9. Februar 2023 gab es einen Austausch zwischen zwei Mitarbeitern der VÖL Hessen und dem Projektpartner TÖH, bei dem Möglichkeiten der Kooperation besprochen und ein Fahrplan dafür entwickelt wurde, Möglichkeiten einer konkreten Zusammenarbeit im beruflichen Fortbildungsbereich der beiden Vereine zu prüfen. Weitere Folgegespräche sind geplant.

Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es keine fest etablierte und mit Büroräumen ausgestattete Ländervereinigung oder Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau oder ein Verein wie den Thüringer Ökoherz e.V. Entsprechend bietet sich eine solche Struktur auch nicht als möglicher Träger einer Fortbildung im Umfang des Berufsspezialisten an. Trotzdem gibt es Akteurinnen, welche an dem Thema des Ökolandbaus in der beruflichen Bildung arbeiten. So gab es am 14. Februar 2022 ein digitales Strategiegelgespräch zwischen einer Vertreterin des Bioland Ost e.V., einem Vertreter vom BUND-MV e.V. und dem Projektpartner Thüringer Ökoherz e.V. Die zum

Gespräch eingeladenen Personen waren bereits in den letzten Jahren mit der zuständigen Stelle im Austausch zur Ökologisierung der beruflichen Bildung. Bei dem Treffen wurden verschiedene Ansätze, die ökologische Landwirtschaft in der beruflichen Bildung im Bundesland zu fördern, diskutiert und die aktuelle Lage besprochen. Ein Folgegespräch mit der zuständigen Mitarbeiterin der Behörde wurde geplant. Aus Zeitgründen vonseiten verschiedener Teilnehmer kam es bisher noch nicht zur Umsetzung des geplanten Treffens. Ein weiterer interessanter Aspekt im Berufsbildungskontext ist, dass alle ausbildenden Gemüse-Gärtnereien in MV ökologisch wirtschaftende Betriebe sind. Die letzten konventionellen Ausbildungsbetriebe haben ihre Lizenz auszubilden verloren, da sie zu stark spezialisiert waren und den Lehrlingen nicht mehr die Breite der Grundlagen gärtnerischer Tätigkeiten vermitteln können.

AP 2.4: Qualifizierung in der ökologischen Lebensmittelverarbeitung

Für die Erhöhung der ökologischen Anbaufläche ist auch eine Steigerung des Anteils von Bio in der Lebensmittelverarbeitung sowie eine Absatz-Steigerung verarbeiteter Bio-Produkte notwendig. Dies erfordert entsprechend geschultes Personal - in der Verarbeitung, beim Vertrieb und in der Verbraucherkommunikation am Point of Sale (POS). Dabei sind die Erwartungen von Käuferinnen und Käufern an Bio-Produkte hoch. Laut EU-Bio-Recht²⁵ ist vorgeschrieben, dass Bio-Lebensmittel zu mindestens 95 % aus ökologisch erzeugten Zutaten hergestellt werden müssen. Nur maximal 5 % der Zutaten, die auf einer speziellen Liste in der Öko-Verordnung aufgeführt sind, dürfen aus konventioneller Erzeugung stammen. Zusatzstoffe werden sehr sparsam eingesetzt: Von ca. 400 Zusatz- und Hilfsstoffen sind in Bio-Produkten nur etwa 50 erlaubt. Der Einsatz von Gentechnik, ionisierender Strahlung und Nanopartikeln ist tabu. Neben diesen harten Kriterien gibt es bei Öko-Unternehmen den Anspruch an eine ganzheitliche Qualität, die neben hervorragenden Rohstoff-Qualitäten und möglichst wenigen Zusatzstoffen eine schonende Verarbeitung vorsieht und mit ihrem Engagement auf nachhaltige Unternehmenskulturen und Ernährungssysteme abzielt²⁶. In der ökologischen Lebensmittelverarbeitung spricht man häufig von einer Prozessqualität. Das heißt, dass nicht nur die hohe Qualität des Endproduktes im Fokus steht, sondern der gesamte Produktionsprozess vom Acker bis in den Einzelhandel geregelt und kontrolliert wird, damit am Ende ein schmackhaftes, hochwertiges und umweltfreundliches Lebensmittel im Regal steht.

Trotz des wachsenden Absatzes von Bio-Produkten und der steigenden Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland ist die Integration von ökologischen Prinzipien in den relevanten Ausbildungen der Lebensmittelwirtschaft bisher unzureichend.

Öko-Knowhow im Lebensmittelhandwerk

In Anbetracht rapide sinkender Lehrlingszahlen im Lebensmittelhandwerk²⁷ könnten Aus- und Fortbildungsinhalte zur ökologischen Verarbeitung helfen, die Berufsschulklassen zu füllen und die Attraktivität der Berufe zu stärken. Ansatzstellen bieten neben einer stärkeren Vermittlung der ökologischen Prinzipien und Verfahren in der Ausbildung auch eine stärkere Vermittlung des Öko-Knowhow im Rahmen von Meisterkursen und Qualifizierungsseminaren.

²⁵ <https://www.allesueberbio.de/sind-in-bio-lebensmitteln-zusatzstoffe-drin/>

²⁶ <https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1405-lebensmittelqualitaet.pdf>

²⁷ <https://www.baeckerhandwerk.de/baeckerhandwerk/zahlen-fakten/aus-und-weiterbildung/>

Verbandsakteure, wie Bioland oder der Verband der handwerklichen Fleischverarbeitung²⁸ bemühen sich seit langem um konkrete Qualifizierungsangebote in der **ökologischen Fleischverarbeitung**. Bioland unterstützt beispielsweise tierhaltende Bio-Betriebe darin, Mitarbeitende in der ökologischen Fleischverarbeitung zu qualifizieren und schult auch Verkaufspersonal der Fleischtheken. Durch eine Kooperation mit und Teilnahme an Meisterkursen der Handwerkskammer können sich Quereinsteigende, z.B. Landwirtinnen und Landwirte mit "Fleischerfahrung" zum Meister weiterqualifizieren. Für Bio-Betriebe ist dies attraktiv, da sie darüber eine eigene Hofverarbeitung und Hofvermarktung ihrer ökologischen Fleischprodukte aufbauen können, was den Betrieben ein weiteres Standbein ermöglicht und diese Absatz-Diversifizierung die Wertschöpfung erhöht. Nebenbei wird so das Lebensmittelhandwerk gestärkt und die lokale Nahversorgung gefördert. Auch existieren Online-Beratungsformate der Öko-Verbände für verarbeitende Partnerbetriebe. Des Weiteren werden Qualifizierungsseminare in begrenztem Umfang im Rahmen der Wissenstransfer- und Fachveranstaltungsreihe²⁹ durchgeführt. In Rücksprache mit den Akteurinnen und Akteuren wurde deutlich, dass aufgrund fehlenden Personals und finanzieller Ausstattung der Ausbau und die Hochskalierung weiterer Qualifizierungsangebote aus eigener Kraft schwierig ist. Die bestehende Öko-Qualifizierungslücke schaffen die privaten Bildungsakteure nicht allein zu schließen. Dabei sollten sie dringend adressiert werden. Denn zwischen einer gut entwickelten Öko-Tierhaltung und einer erfolgreichen Vermarktung der Bio-Produkte klafft eine Lücke nicht nur beim Wissen um die Herstellung, sondern auch bei der Infrastruktur zur ökologischen Verarbeitung. Als ausgewiesener Wissensträger fungiert namentlich Hermann Jakob, Leiter der Meisterschule für Fleischer in Kulmbach. Nur wenige Bio-Vorzeigebetriebe sind offen für Konsultationen, darunter die Hermannsdorfer Landwerkstätten, das Kloster Plankstetten und der Pichler Bio-Vertrieb (kein Anspruch auf Vollständigkeit). Aufgrund dieser Gesamtsituation wird empfohlen durch umfängliche Fortbildungen der Lehrkräfte an Berufs- und Fachschulen das Öko-Knowhow und die Motivation zu erhöhen - und damit eine bundesweite Wissensvermittlung zur Öko-Verarbeitung aufzubauen. Dazu scheint zuvorderst ein Ausbau von Schulungskapazitäten notwendig. Im Berufsschulunterricht könnten Bio-Inhalte besonders ab dem zweiten Lehrjahr sowie in der Übergreifenden Lehrlingsunterweisung (ÜLU) integriert werden. Aus- und Fortbildungsangebote im Fleischerhandwerk sollten ein tiefes Verständnis für die Rahmenbedingungen und konkretes Wissen zu den Praktiken der Öko-Verarbeitung vermittelt und darüber hinaus die Fähigkeiten der Auszubildenden schulen, den Mehrwert und die Produktqualitäten gegenüber den Kunden kommunizieren zu können. Dazu gehören insbesondere:

- Eine Fachkompetenz zur Bio-Tierhaltung über Bio-Schlachtung bis zum Verkauf zu erwerben und dieses Wissen im Arbeitskontext anzuwenden.
- Ein Preisverständnis für Bio-Produkte zu entwickeln
- Wissen zu erhalten, was es bedeutet, eine (Teil-)Umstellung auf Bio-Produktion vorzunehmen
- Produktionstechnische Bedingungen der "werterhaltenden Produktion" zu kennen, auf Grundlage der EU-Öko-Verordnung – und ggf. aufgrund der Vorgaben der Öko-Verbände, insbesondere Rezepturen zu erlernen und handwerkliche Fertigkeiten zu entwickeln, um mit diesen Vorgaben qualitativ hochwertige Produkte zu erstellen, beispielsweise ohne Nitritpökelsalz, Ascorbinsäure etc. zu arbeiten

²⁸ <https://www.biofleischhandwerk.de/entwicklung-von-modulen-der-weiterbildung/>

²⁹ <https://www.oekolandbau.de/service/termine/wissenstransfer-und-fachveranstaltungen/>

- Kommunikationsfähigkeit zu den Besonderheiten der Bio-Produkte zu schulen (Stichwort "Graue Wurst")
- Akzeptanz und Verständnis im Metzgerhandwerk verbreiten zu können, was es für Öko-Produkte braucht

Dem Aufbau eines Fortbildungsangebotes vergleichbar der Thüringer Fortbildung zum "Öko-Berufsspezialisten" in der handwerklichen Fleischverarbeitung müssten umfangreichere Mittelakquise und Strukturaufbau vorweggehen, da voraussichtlich kein privater Bildungsakteur in der Lage wäre, einen Kurs in Anlehnung an das Konzept des Ökoherz e.V. aufzubauen. Dennoch könnte eine Abschluss-Einführung für Fachschulen eine Option sein, um z.B. ihren Standort "mit Bio-Inhalten" weiterzuentwickeln. Welchen Anteil ein Berufsspezialisten-Abschluss beisteuert, um sich für eine Ausübungsberechtigung nach § 7b HwO (sogenannte "Altgesellenregelung") zu qualifizieren, um beispielsweise auch ohne Meister-Abschluss eine Metzgerei betreiben zu können, bliebe zu prüfen. Dies könnte für interessierte Quereinsteigende ein wichtiger Beweggrund zur Teilnahme an etwaigen Kursen sein.

Auch im Rahmen länderspezifischer Aktivitäten, wie der Bildungsoffensive Ökolandbau in Bayern³⁰ und dem Netzwerk Ökologischer Landbau Schleswig-Holstein³¹ werden einige Bemühungen unternommen, die Berufsausbildungen im Lebensmittelhandwerk (konkret in den dualen Ausbildungen zum Metzger/in, Bäcker/in und Koch/Köchin) stärker mit Knowhow zur ökologischen Verarbeitung auszustatten. So wurden in Bayern lokal **Öko-Fortbildungsangebote für Bäcker** im Rahmen des Meisterkurses in Locham veranstaltet³² und Fortbildungen für Berufsschullehrkräfte geplant. Auch beim Netzwerk Ökolandbau Schleswig-Holstein erhebt man den Handlungsbedarf in den Ausbildungen der Metzger/in, Bäcker/in und Koch/Köchin und engagiert sich, damit ökologische Ausbildungsinhalte im Lebensmittelhandwerk steigen. Für etablierte Bäckerinnen und Bäcker ist als erster Schritt die Einführung einzelner Produkte in Bio-Qualität eine gute Möglichkeit in die Bio-Bäckerei einzusteigen. Dazu sollten Qualifizierungsseminare angeboten werden, in denen neben den Grundlagen des Ökolandbaus, der EU -Öko-Verordnung und Zertifizierung konkretes Wissen zu Auflagen, Kontrollen und dem fachgerechten Umgang mit den Biozutaten vermittelt wird. Diese vier konkreten Stellschrauben (Berufsschule, Fachschule/Meisterkurse, Lehrkräfteschulung und Qualifizierungsseminare) sind für mehr Öko-Knowhow im Lebensmittelhandwerk flächendeckend im Bundesgebiet zu adressieren. Dazu können unter anderem die Erfahrungen der zwei Initiativen in Bayern und Schleswig Holstein herangezogen werden, um sie auf weitere Berufsschulstandorte zu übertragen.

Von wachsender Bedeutung in der Nachwuchsqualifizierung könnten auch die dualen Studiengänge im Lebensmittelbereich sein. Studierende arbeiten und studieren hier gleichzeitig beziehungsweise alternierend. So werden Praxiserfahrungen in Betrieben der Lebensmittelverarbeitung gesammelt und parallel an der Hochschule beispielsweise Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaft und Recht gelehrt. Es wurde im Projektverlauf keine umfassende Recherche unter-

³⁰ <https://www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/287566/index.php>

³¹ <https://www.oekolandbau-sh.net/das-netzwerk/projekte>

³² <https://www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/287566/index.php>

nommen, aber beispielhaft sei der Bachelor of Food-Management der Fachhochschule Heilbronn genannt, bei dem einige Unternehmen der ökologischen Land- und Lebensmittelbranche als Duale Partner kooperieren³³.

Ähnlich wie bei der Fleischverarbeitung ab Hof bietet sich auch für milchviehhaltende Betriebe der Aufbau eines weiteren Standbeins in Form einer Käserei an. Eine Berufsausbildung zum Käser beziehungsweise zur Käserin gibt es in Deutschland nicht mehr. Im Bereich der **handwerklichen Milchverarbeitung** hat der Verband der handwerklichen Milchverarbeiter (VHM) ein umfangreiches Fortbildungs-Angebot aufgebaut. Mitglieder des Verbandes sind überwiegend ökologisch wirtschaftende Hofkäsereien. Neben Grund-, Aufbau- und Spezialkursen bietet der Verband seit dem Jahr 2016 einen Kurs an, mit dem Teilnehmende den staatlich anerkannten Abschluss zum/zur Fachagrarwirt/in für handwerkliche Milchverarbeitung³⁴ erlangen können. Aufgrund der umfangreichen und nachgefragten Fortbildungsangebote des VHM wurde davon ausgegangen, dass es keinen Bedarf für Öko-Berufsspezialisten in der ökologischen Milchverarbeitung gibt.

Schlussfolgerungen für das Lebensmittelhandwerk

Der Austausch mit den Akteuren verdeutlichte, dass im Back- und im Fleischerhandwerk insbesondere bei den beruflichen Fortbildungen zum Meister/ zur Meisterin ein ungehobenes Potential zur Etablierung von Öko-Inhalten in der beruflichen Fortbildung liegt. Für Quereinsteiger ohne Ausbildung aber mit Berufserfahrung existiert die Möglichkeit die sogenannte Externenprüfung zu absolvieren, sodass über einen Meister-Abschluss mit entsprechender Erfahrung ein Quereinstieg möglich ist. Bei Gesellen- und Meister-Abschlüssen könnten öko-spezifische Lehrinhalte vielleicht noch niederschwelliger angesetzt werden als den neuen Fortbildungsabschluss eines Berufsspezialisten zu etablierenden. Die befragten Experten gehen davon aus, dass eine Nachfrage nach Öko-Inhalten in jedem Fall vorhanden wäre.

Zur dringend benötigten Stärkung des Öko-Anteils in Ausbildungen des Lebensmittelhandwerks, sollten die Unterrichtsinhalte an den Berufs- und Fachschulen sowie die ökospezifischen Schulungen der Lehrkräfte umfänglich intensiviert werden.

Im Austausch mit Bildungsakteuren der "Bundesweiten Arbeitsgruppe Öko in der Berufsbildung" wurden Handlungsoptionen in der beruflichen Aus- und Fortbildung zum Ausbau der ökologischen Lebensmittelverarbeitung zusammengetragen. Diese sind in einem Papier zusammengefasst (*Anhang 4*

). Dieser und weiterer Handlungsbedarf wurde auch an die Verantwortlichen im Prozess zur Erarbeitung der Bio-Strategie³⁵ herangetragen.

Mehr Öko-Knowhow in der mittelständischen Lebensmittelverarbeitung

Im Projektverlauf kam es zu einer Ausweitung der Zielsetzung. Im Zuge der Recherchen und Gespräche wurde ersichtlich, dass das Format des Öko-Berufsspezialisten nicht ohne Weiteres auf das Lebensmittelhandwerk übertragen werden kann. Daher wanderte der Fokus in Richtung der kleinen und mittelständischen Verarbeitungsbetriebe, um die mögliche Einführung eines Öko-Berufsspezialisten für weitere Berufsgruppen zu diskutieren. Zu den Zielgruppen zählten

³³ <https://www.heilbronn.dhbw.de/studium/bachelor-angebote/bwl-food-management/studieninhalte-und-profil/>

³⁴ <https://www2.milchhandwerk.info/schulungen/fachagrarwirt:in>

³⁵ <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/zukunftsstrategie-oekologischer-landbau.html>

Unternehmen der Getreideverarbeitung, Gemüse- und Obstverarbeitung, der Produktion von Tiefkühlkost und Außer-Haus-Verpflegung sowie der industriellen Produktion von Back- und Fleischwaren oder der Kommissionierung von ökologischen Lebensmitteln. Diese Unternehmen sind wichtige Wertschöpfungskettenglieder und damit zentrale Akteursgruppen zur Stärkung der ökologischen Verarbeitung in Deutschland. Die Berufsprofile der Mitarbeitenden sind heterogener und die Qualifizierungssituation ist bisher wenig erfasst. Zur ersten Annäherung des Qualifizierungsbedarfs aus betrieblicher Sicht wurde daher in Kooperation mit dem Büro für Lebensmittelkunde und Qualität (BLQ) ein Workshop durchgeführt. Ziel war es dabei, mit Vertretern o.g. Betriebsgruppen zur Mitarbeiterqualifikation im Allgemeinen und zur Qualifizierung zur ökologischen Verarbeitung im Konkreten zu sprechen. Dazu wurden anhand der Internetpräsenzen der Unternehmen Berufsbezeichnungen der Mitarbeitenden recherchiert und dazu möglicherweise passende bereits vorhandene Öko-Qualifikationsangebote zusammengetragen. Diese vorhandenen Angebote wurden den teilnehmenden Unternehmen vorgestellt, siehe *Anhang 5*

Nach dem anfänglichen Impulsvortrag schloss sich eine moderierte Gruppendiskussion an. Anhand von Leitfragen wurden (fehlende) Möglichkeiten der (Öko-)Qualifikation und der mögliche Fortbildungsabschluss eines Berufsspezialisten besprochen. Genauere Diskussionsinhalte zum Workshop sind in einem Bericht zusammengefasst (*Anhang 6*). Viele der vorgestellten Schulungs-Angebote waren den Unternehmen unbekannt, weshalb die bestehenden Angebote noch stärker in die Betriebe der Lebensmittelverarbeitung und des Handels kommuniziert werden sollten. Es lässt sich zusammenfassend festhalten, dass Bildung und die Qualifikation der Mitarbeitenden für die Bio-Unternehmen sehr wichtige Themen sind. Aufgrund der aktuellen Markt- und Arbeitskräftemangel-Situation sind die Themen der Mitarbeiterfindung und Mitarbeiterbindung für die Unternehmen die prominentesten Herausforderungen, die daher bei Qualifizierungsfragen stets mitgedacht werden sollten. Zudem fehlt es an Konzepten und/oder zuständigen Personen, um die Mitarbeitenden in den Unternehmen zu Öko-spezifischen Inhalten fortzubilden. Mitunter ist in Öko-Betrieben zwar Knowhow zur ökologischen Verarbeitung vorhanden, es mangelt jedoch an einem Konzept für die Organisation der innerbetrieblichen Weitergabe. Einer formalen Mitarbeitenden-Qualifizierung beispielsweise zum Öko-Berufsspezialisten war man eher skeptisch gegenüber eingestellt. Einerseits aufgrund des zu hohen Zeitinvestments und andererseits bestehen Bedenken den Nachwuchs in diesem Format zu qualifizieren aufgrund der hohen Mitarbeiterfluktuation.

Eine weitere Reflektion der Workshop-Ergebnisse erfolgte im Arbeitskreis Wirtschaftspolitik des BÖLW. Es wurde dabei festgehalten, dass aus öko-unternehmerischer Sicht der Austausch mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V. verstärkt werden sollte, um aktuelle Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Dabei sollten insbesondere auch die nicht öko-spezifischen Themen adressiert werden, wie beispielsweise die Integration Geflüchteter und die Attraktivitätserhöhung von Ausbildungsstellen. Es fehlt den Öko-Verarbeitungsbetrieben zudem an Kommunikationshilfen, für die lokalen allgemeinbildenden Berufsschulen, für die Lehrkräfte und die Kammern.

Schlussfolgerungen für die weitere Lebensmittelverarbeitung

Eine Fortbildung zum/ zur Öko-Berufsspezialist/ in im Bereich der Lebensmittelverarbeitung würde voraussichtlich nicht ausreichend nachgefragt werden. Stattdessen sollten zur Stärkung der Qualifikation, wie auch der Berufsbilder als solches, Module zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung an Berufs-, Fach- und Meisterschulen flächendeckend eingeführt werden. Darüber hinaus werden Öko-Qualifizierungsangebote für das etablierte Lebensmittelhandwerk benötigt,

um bestehenden Betrieben den Einstieg in die ökologischen Lebensmittelproduktion sowie die Produkterweiterung zu erleichtern. Während die Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Fortbildung in der Regel auf Landesebene gestaltet wird, können auf Bundesebene förderliche Rahmenbedingungen im Bereich der Teilnehmendenförderung, der Informationsbereitstellung und des Wissenstransfers geschaffen werden. Insbesondere würden wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Stärkung von Bio-Verarbeitungsstrukturen³⁶, die zentrale Bereitstellung von Schulungen und Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte und Kommunikationshilfen für Betriebe zu den Qualitätsmerkmalen ökologisch verarbeiteter Lebensmittel den Ausbau der ökologischen Verarbeitung unterstützen. In Anbetracht des Arbeitskräftemangels, welcher die verarbeitenden Betriebe bei der Entwicklung bremst, wurde vorgeschlagen, verschiedene Zielgruppen individuell zu adressieren:

1. Gezielte frühzeitige Ansprache potenzieller Azubis in den Schulen/ Berufsorientierungsphasen,
2. Ansprache von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern (z.B. nach dem Studium, Abbruch von Studium/Ausbildung, berufliche Auszeit, Neuorientierung etc.),
3. Ansprache von Geflüchteten.

Jede Gruppe braucht andere Botschaften bzw. hat andere Ansprüche. Für Quereinstiege & Integration von Geflüchteten wurde eine Entbürokratisierung der Rahmenbedingungen (Durchlässigkeit & Anerkennung von Kursen & Abschlüssen, Arbeitserlaubnis etc.) gefordert.

Durchführung von Workshops, Veranstaltungen etc.

- Präsentation und Vernetzung Fortbildung zum/zur Öko-Berufsspezialist*in auf der Fachtagung „Ökolandbau in der Beruflichen Bildung von Landwirten, Gärtnern und Winzern“ am 19./20. September 2021³⁷.
- Austausch mit Bildungsakteuren in Bayern, 7. Dezember 2021.
- Austausch mit Bildungsakteuren in Mecklenburg-Vorpommern, 14.02.2022.
- Austausch mit Bildungsakteuren in Brandenburg, 26.05. 2022.
- Austausch mit Bildungsakteuren in Sachsen, anlässlich der Öko-Feldtage, 29.06.2022
- Ausrichtung des 1.Präsenztreffens der “Bundesweiten Arbeitsgruppe Öko in der Berufsbildung (BAGÖB)” 8.-9.09.2022 in Berlin.
- Workshop verarbeitenden Unternehmen, 23.11.2022.

³⁶ Krieger, Carola 2022. Resiliente Bio-Wertschöpfungsketten vor Ort: Empfehlungen für (wirtschafts-)politische Maßnahmen zur Stärkung der Bio-Verarbeitungsstruktur - dargestellt an Handwerk und KMU in NRW. Masterarbeit.

³⁷ Elsbernd (2021). Fortbildung „Geprüfter Berufsspezialist für ökologischen Landbau (d/w/m)“. Vortrag auf der Fachtagung “Ökolandbau in der Beruflichen Bildung”. Hofgeismar. Veröffentlicht unter <https://www.oeko-komp.de/wp-content/uploads/2021/09/Elsbernd-Thueringer-Oekoherz.pdf> (zuletzt aufgerufen am 28.6.2023)

- Austausch mit der VÖL Hessen zu einer möglichen Einführung der Berufsspezialisten in Hessen und Möglichkeiten der Kooperation im Fortbildungsbereich zwischen dem Thüringer Ökoherz und der VÖL Hessen, 09.02.2023
- Austausch im Arbeitskreis Wirtschaftspolitik des BÖLW, 06.03.2023.

Erstellung von Materialien & Öffentlichkeitsarbeit

Während der Projektlaufzeit wurden die folgenden Materialien im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit erstellt

- Für die Internetseite BÖLW wurde eine Präsenz zum Thema Berufsbildung erarbeitet: <https://www.boelw.de/themen/forschung-bildung/berufsbildung/>
- Sowie eine Projekt-Website erstellt: <https://www.boelw.de/themen/forschung-bildung/berufsbildung/projekt-oeko-ausbildung/>
- Für die Bewerbung der Fortbildung wurde ein Flyer erstellt
- Verteilung des Flyers als Einlage in der
 - Bauernstimme
 - Bauernzeitung
 - Bioland Magazin.
- Bewerbung der Fortbildung über das Portal [oekolandbau.de](https://www.oekolandbau.de/bildung/oeko-landbau-in-der-aus-und-weiterbildung/fachschulen-mit-oeko-schwerpunkt/). <https://www.oekolandbau.de/bildung/oeko-landbau-in-der-aus-und-weiterbildung/fachschulen-mit-oeko-schwerpunkt/>
- Präsentation zum Fortbildungsangebot für die Fachtagung in Hofgeismar <https://www.oeko-komp.de/wp-content/uploads/2021/09/Eslbernd-Thueringer-Oekoherz.pdf>
- Artikel, Bauernzeitung, Ausgabe 2021/06, Bildung für Morgen. Seite 22. https://www.bauernzeitung.de/wp-content/uploads/2022/06/Branchenfuehrer_Thueringen_2021.pdf
- Kurzmitteilung, Bioland Fachmagazin, 2021/07/28.
- Interview, Lebendige Erde, Ausgabe 2022/02, Öko-Fortbildungen Schwerpunktthema.
- Artikel, Allgemeiner Anzeiger, Ausgabe 2022/02/26.
- Portrait, B&B Agrar, Ausgabe 2022/04, <https://www.ble-medien-service.de/5204-1-b-b-agrar-2022-4.html>

5. Zusammenfassung

Das Bildungssystem und die Arbeitswelt sind in vielfältiger Weise verbunden. Institutionell sind Akteure aus beiden Bereichen in die Entwicklung der Berufsbildung einbezogen. Im Berufsbildungssystem sind damit zwei Gesellschaftsbereiche miteinander verbunden, die sich mit unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten bewegen. Eine sich schnell verändernde Nachfrage nach Kompetenzen in Betrieben trifft dadurch oftmals auf zeitintensive Entwicklungen an

Berufsschulen³⁸. Die sich daraus ergebenden Ansprüche an Flexibilität und Stabilität sind teils widersprüchlich. Sie stellen aber die Grundlage für die Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems dar.

Trotz einiger bestehender Fortbildungsangebote zum Ökolandbau, besteht eine Versorgungslücke bei der Qualifizierung von Quereinsteigern und Praktikerinnen, die sich öko-spezifisches Knowhow berufsbegleitend aneignen möchten. Diese Lücke adressiert das Fortbildungsangebot des Thüringer Ökoherz e.V. Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) und der Thüringer Ökoherz e.V. hatten sich daher zusammengeschlossen, um das Fortbildungsprogramm weiterzuentwickeln und - nach Möglichkeit - in Kooperation mit regional und überregional tätigen Akteuren der Öko-Bildungsarbeit bundesweit langfristig zu verstetigen.

Ergebnisbewertung

Das Projekt ermöglichte

- Regional und überregional tätige Bildungs- und Wissensträger zur Qualifizierung im Ökolandbau weiter zu vernetzen.
- Die Durchführung von sieben Modulen im Rahmen der 1,5-jährigen Fortbildung mit Prüfung zum/ zur „Öko-Berufsspezialist/in“, darunter die Konzeption und Durchführung eines Lehrmoduls zum Thema "Umwelt- und Klimaschutzleistungen im ökologischen Landbau".
- Die inhaltliche und kooperative Weiterentwicklung des Fortbildungsprogramms des TÖH mit Bildungsakteuren aus weiteren Bundesländern.
- Die Erarbeitung eines Verstetigungs- und Finanzierungskonzeptes, um die Fortbildung langfristig anbieten zu können.
- Einen Überblick über die heterogenen Öko-Qualifikationsangebote im nachgelagerten Bereich zu erarbeiten und den Bedarf nach ökologischer Qualifikation zu erheben.

Erreichte Ziele

- Das Projekt hat die akteursübergreifende Vernetzung für mehr Inhalte zum Ökologischen Landbau in der Berufsbildung weiter gestärkt und zu einer Verstetigung beigetragen.
 - Auf Landesebene konnten wichtige Impulse für eine Ausweitung von Öko-Qualifizierungsangeboten gesetzt werden. Die Fortbildung konnte, musste aber nicht als Vorbild dienen. Die identifizierten Synergie-Optionen lieferten kleine, aber konkrete Ansätze für eine kongruente Weiterentwicklung der heterogenen Fortbildungslandschaft im Bundesgebiet. Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit bestehen auch über den Projektzeitraum hinaus.
 - Auf Bundesebene konnte im Rahmen des Projektes der Aufbau der bundesweiten Arbeitsgruppe Öko in der Berufsbildung unterstützt werden, die langfristige

³⁸ Kraus, K. (2022). Funktionalität des Berufsbildungssystems im produktiven Spannungsverhältnis zwischen Flexibilität und Stabilität. *Bwp @ Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 51(3), 8-12.

die Vernetzung und Stärkung der Öko-Inhalten in der agrarischen Aus- und Fortbildung fördert.

- Teilnehmende des zweiten Durchgangs der Ökoherz-Fortbildung wurden in 15 Modulen umfangreich zur Praxis des ökologischen Landbaus geschult und wenden nun das neu erworbene Wissen im Berufsalltag an.
- Ein Modul zum Thema Umwelt- und Klimawirkung des Ökolandbaus wurde interdisziplinär zwischen UBA, TLLLR und Ökoherz entwickelt und am UBA und auf dem Wassergut Canitz durchgeführt und hat den Teilnehmenden wichtige Kompetenzen bei den Themen Umweltwirkung und für eigene Praxisforschung vermittelt
- Ein Überblick über die heterogenen Öko-Qualifikationsangebote im Bereich der Lebensmittelverarbeitung und des Lebensmittelverkaufs wurde erarbeitet, ein erster Bedarf nach ökologischer Qualifikation im Austausch mit Bildungsakteuren und Unternehmen abgeschätzt und konkrete Handlungsoptionen für mehr Öko-Inhalte in der Aus- und Fortbildung des Lebensmittelhandwerks zusammengestellt. Darüber hinaus wurden weitere Hemmnisse für den Ausbau der ökologischen Lebensmittelverarbeitung identifiziert und nächste gemeinsame Schritte mit Mitgliedern des Arbeitskreis Wirtschaftspolitik vorvereinbart.

Nicht oder nur teilweise erreichte Ziele

- Eine nachhaltige Finanzierung und Verstetigung der Fortbildung des Thüringer Ökoherz e.V. konnte im Projektzeitraum nicht erreicht werden, so dass auch ein dritter Durchgang nicht wie gewünscht und angedacht realisiert werden konnte. Insbesondere die Akquise von Sponsorenmittel wurde durch die wirtschaftlich angespannte Lage erschwert.
- Fortbildungsinhalte für einen Öko-Berufsspezialisten-Abschluss im nachgelagerten Bereich konnten nicht wie geplant erarbeitet werden, da das Fortbildungsformat des Ökoherz e.V. als nicht dem Bedarf entsprechend eingestuft wurde. Die ermittelten Akteure, Ansatzstellen und Handlungsoptionen bieten jedoch wichtige Perspektiven und Anknüpfungspunkte für die Qualifizierung zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung.

Solange Öko-Inhalte nicht flächendeckend Teil der dualen Ausbildung zum Landwirt/ zur Landwirtin sind, sind weitere bundesweite Fortbildungsangebote zur Qualifizierung wichtige Bildungselemente, um Knowhow zur ökologischen Wirtschaftsweise bundesweit zu vermitteln. Sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Lebensmittelverarbeitung kann die ökologische Produktionsweise die bestehenden Berufsbilder und Berufsschulinhalte aufwerten. Zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien sollten hierfür erarbeitet werden. Ein Austausch mit Unternehmerinnen und Unternehmern der Öko-Branche ergab, dass ein (intensiverer) Austausch mit den Kammern, Innungen sowie Berufs-/ und Fachschulen hinsichtlich der Nutzung dieses Potentials und der gemeinsamen Adressierung von Zukunftsthemen stark unterstützt werden würde.

Lernerfahrungen:

Das Projektteam ist im Verlauf der zwei Jahre auf viele offene und kooperative Bildungsakteure gestoßen. Sowohl in den Reihen der zuständigen Stellen und Ministerien als auch bei den privaten Bildungsanbietern und Fachschulen ist eine konstruktive Grundlage zur Weiterentwicklung bestehender Fortbildungsangebote gegeben. Bei der Umsetzung des zweiten Durchgangs hat aufgrund der "Pandemiebedingungen" ein Teil der Fortbildung in digitaler Form stattgefunden

und das Fortbildungskonzept hat sich auch in teil-hybrider Form behauptet. Bei der Prüfungsvorbereitung hat die stärkere Zusammenarbeit mit der zuständigen Stelle insgesamt zu einer Verbesserung der Prüfungsergebnisse geführt. Eine weitere Harmonisierung der Inhalte zwischen vermitteltem und geprüftem Wissen ist vorgesehen, was u.a. durch die Erarbeitung eines Kurskriptes unterstützt werden wird (FKZ 372323V307). Es gilt die Fortbildungsqualität weiterzuentwickeln und das unmittelbare als auch langfristige Feedback der Teilnehmenden dabei einzubeziehen. Bei der bundeslandübergreifenden Weiterentwicklung des Thüringer Angebots haben sich die Entwicklungsmöglichkeiten als begrenzter als im Vorhinein vom Projektteam angenommen herausgestellt. Durch den Bildungsförderalismus und die individuellen Agenda-Settings in den Ländern war sowohl die übergreifende Weiterentwicklung als auch langfristige Finanzierung der Fortbildung nicht in zwei Jahren abzuschließen. Dennoch haben die Projektaktivitäten bewirkt, dass die Einführung des Öko-Berufsspezialist/in in mehreren Bundesländern geprüft wurde beziehungsweise wird. Auch wenn sich daraus (noch) keine finanzielle Verstärkung der Thüringer Fortbildung ergeben hat, konnten doch wichtige Anstöße für die Entwicklung der Fortbildungsangebote hin zu einer ökologischeren Produktion gegeben werden.

Berlin, 29.09.2023

Anhang 1

zum Schlussbericht des Projekts Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau. FKZ 372123V204

Finanzierungsoptionen für das berufliche Fortbildungsangebot des Thüringer Ökoherz e.V.

Während der Projektlaufzeit wurden die folgenden Szenarien erarbeitet und geprüft:

Szenario 1: Die Fortbildung als bundesweite Qualifizierungsmaßnahme

Zu prüfende Perspektive

Zentrales Element des Szenarios ist die Akquise von Bundesfördermitteln zur anteiligen oder vollumfänglichen Finanzierung einer Fortbildung zum/ zur Öko-Berufsspezialist/in. Dazu wird die Fortbildung explizit an Teilnehmende aus dem ganzen Bundesgebiet gerichtet und die Durchführung der Fortbildung wäre nicht mehr auf Thüringen beschränkt. In Kooperation mit interessierten Bundesländern kann die Fortbildung beispielsweise nachfrageorientiert, rotierend angeboten werden. Voraussetzung ist, dass ein Förderprogramm existiert und ein attraktives Fortbildungsprogramm unter den Rahmenbedingungen weiterhin umsetzbar ist.

Ergebnis

Da die berufliche Aus- und Fortbildung im Zuständigkeitsbereich der Länder liegt, ist die Schaffung einer bundesweiten Fördermaßnahme an bestimmte Bedingungen geknüpft. Insbesondere gilt es herauszuarbeiten, dass ein konkretes Bundesinteresse an der Fortbildung besteht. Dazu bedarf es einer Umfrage oder Analyse, die herausstellt, dass ein bundesweites Fortbildungsangebot nicht in Konkurrenz zu bestehenden Fortbildungen steht und von einer entsprechenden langfristigen Nachfrage auf Seiten der potenziellen Teilnehmerschaft auszugehen ist (vgl. bar Prüfungsordnung des Bundes). Die Umsetzung der Fortbildung müsste dann über ein vorhandenes Bundesprogramm finanziert werden (wollen) und könnte beispielsweise in Form einer zu erbringenden Dienstleistung von einem Projektträger beauftragt werden. Als Leistungserbringer könnten sich qualifizierte Bildungsakteure bewerben – möglichst mit bundesweisem Tätigkeitsprofil. Ein solches Entwicklungsszenario erfordert im ersten Schritt einen umfangreichen Austausch mit Fördermittelgebern und Bildungsakteuren auf Bundes- und Landesebene. Neben einer inhaltlichen Weiterentwicklung auf Bundesebene ist ein Austausch mit den zuständigen Stellen der kooperierenden Bundesländer notwendig, hinsichtlich der Frage, ob und wie die Fortbildung dann weiterhin zur Teilnahme an den Prüfungen zum /zur staatlich anerkannten Öko-Berufsspezialist/in qualifiziert und wer die Prüfungen umsetzt. Letzteres wäre voraussichtlich keine Selbstverständlichkeit, da die für die Prüfungszulassung geforderten Kenntnisse und Fähigkeiten in die Leistungsbeschreibung einer bundesweiten Ausschreibung überführt werden müssten und von den (womöglich wechselnden) Auftragnehmerinnen und Auftragnehmern umgesetzt werden müssen.

Fazit

Da eine grundsätzliche Übereinstimmung mit den Förderzielen beispielsweise des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) besteht, ist eine Umsetzung prinzipiell denkbar. Neben weiterem Austausch mit Branchenvertretern, Fördermittelgebern und Bildungsakteuren zum Nachweis des Bedarfs, müsste auch die Fortbildungskonzeption den Ansprüchen einer bundesweiten Qualifizierungsmaßnahme entsprechen. Eine bundesweite Prüfungsregelung könnte hier ebenfalls helfen. Eine Umsetzung erfordert Abstimmungen zwischen allen Zuständigen auf

Bund- und Länderebene und einen Konsens bei der Fördernotwendigkeit eines solchen Angebots sowie zur Arbeitsteilung im Hinblick auf die Prüfung.

Eine Förderung von nicht formal qualifizierenden Bildungsangeboten (ohne staatlich anerkannten Abschluss) könnte im Rahmen dieses Szenarios deutlich einfacher umzusetzen sein. Für die Fortbildung birgt dieses Szenario somit zwei Risiken. Durch eine Umsetzung als bundesweite Maßnahme würde ein Stück weit die konzeptionelle Gestaltungshoheit eingebüßt (der Auftraggeber definiert den Leistungsumfang). Des Weiteren könnte damit der Wegfall des staatlich anerkannten Abschlusses einhergehen, was ein Attraktivitätsminus für die Fortbildung wäre. Zudem wäre die Umsetzung des Szenarios sehr langwierig. Es bliebe jedoch ein hochwertiges Fortbildungsangebot, das Nachwuchskräfte und Quereinsteigende für eine Tätigkeit in der ökologischen Landwirtschaft qualifiziert.

Szenario 2: Teilnehmergetragenes Finanzierungsmodell

Zu prüfende Perspektive

In Anbetracht der Förderprognosen bei Bund und Land besteht eine weitere Möglichkeit darin, die Fortbildung komplett privat zu finanzieren und diese Kosten durch Teilnehmerbeiträge zu refinanzieren.

Ergebnis

Der Vorteil liegt in dem geringeren administrativen Aufwand ohne die Akquise von öffentlichen Projektgeldern oder Aufträgen (keine Anträge bzw. Angebote, Berichte, Verwendungsnachweise, Kommunikation mit Mittelgebern) und von privaten Mitteln (Entwicklung eines Sponsoring-Konzepts, Suche nach Sponsoren) sowie der geringeren Abhängigkeit von Mittelgebern. Je größer die Teilnehmendenzahl ausfällt, desto geringer können die Kursgebühren sein. Die Gruppengröße sollte jedoch aus Gründen der Unterrichtsqualität und Gruppendynamik nicht wesentlich größer als 15 bis maximal 20 Personen werden. Unter den Teilnehmenden des letzten Durchgangs waren Personen, bei denen bereits die aktuellen Kursgebühren von 3.500 € zzgl. Fahrt- und Übernachtungskosten kaum aufzubringen waren. Eine Erhöhung der Kursgebühr würde zum Ausschluss von Interessentinnen und Interessenten mit weniger finanziellen Mitteln führen. Die Möglichkeit, sich durchs Aufstiegs-BAföG fördern zu lassen, steht auch nicht allen Personen zur Verfügung. Bei einer rein durch Teilnehmerbeiträge angelegten Finanzierung würde zudem die Finanzierbarkeit stark von der Teilnehmerzahl abhängig werden. Dadurch droht eine Durchführung ungewisser zu werden und durch risikobehaftete Finanzierung könnten Interessentinnen wiederum abgeschreckt werden. Auch für den Fortbildungsanbieter birgt eine rein durch Beiträge gestemte Finanzierung das Risiko, dass Teilnehmende abrechen und/oder Geld nicht zuverlässig zahlen. Für gemeinnützige Vereine wie den Thüringer Ökoherz e.V. ist dieses Risiko nicht unerheblich und kann daher nur bedingt mitgetragen werden.

Fazit

Der Gesamtfinanzbedarf zur Umsetzung der anderthalbjährigen Fortbildung liegt in der Größenordnung eines niedrigen sechststelligen Betrags, wodurch Kursgebühren von ca. 5.500 € zzgl. Reise-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sowie Prüfgebühr erhoben werden müssten. Die Umlegung auf die Kursgebühr ist grundsätzlich möglich, schließt aber Menschen mit weniger finanziellen Mitteln aus und führt zu einer tendenziell größeren Teilnehmeranzahl, was sich wiederum negativ auf die Fortbildungsqualität auswirken könnte. Die Durchführung wäre stark

abhängig vom Erreichen einer Mindestteilnehmerzahl beziehungsweise vergleichsweise großen Teilnehmerezahl. Das finanzielle Risiko ausfallender Zahlungen, beispielsweise von Kursabbrechern, ist für den Fortbildungsanbieter als gemeinnützigen Verein (zu) hoch. Dieses Szenario wäre insbesondere realistisch, wenn es von Seiten des Bundes ein unbürokratisches Förderinstrument gäbe, das den Teilnehmenden die Kosten dieser Art Fortbildungen erstattet.

Szenario 3 Sponsoring Modell

Zu prüfende Perspektive

Bereits im aktuellen Durchgang wurden Privatunternehmen akquiriert, die Fortbildung finanziell zu unterstützen. Dadurch konnten einmalig knapp zwei von 15 Modulen refinanziert werden. Zu prüfen ist, ob diese Form der Finanzierung zu einer dauerhaften Säule der Fortbildungsfinanzierung werden kann und wo die Vor- und Nachteile liegen.

Ergebnis

Die Akquise von Sponsorengeldern aus der Privatwirtschaft zur Durchführung der Fortbildung lief im Vorfeld des zweiten Fortbildungsdurchgangs erfolgreich. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Privatmittelakquise auch ziemlich arbeitsintensiv und nur möglich ist, wenn entsprechende Personalkapazitäten mit Erfahrung beim Fortbildungsanbieter verfügbar sind. Eine Garantie, dass die Suche nach zahlungswilligen Unternehmen erfolgreich ist, gibt es nicht. Damit die finanzielle Unterstützung von Unternehmen längerfristig denkbar ist und nicht zu jedem Fortbildungsstart neu ausgehandelt werden muss, braucht es ein langfristigeres Sponsoringkonzept, auf das sich der Fortbildungsanbieter verlassen kann. Es fehlt jedoch die Erfahrung inwieweit sich Privatunternehmen und Stiftungen darauf einlassen eine solche Fortbildung mit einem festen Betrag alle zwei Jahre zu unterstützen. Gleichzeitig benötigt der Fortbildungsanbieter Mitarbeitende, die solche Partnerschaften mit der Privatwirtschaft einführen und pflegen. Insbesondere stellen sich Fragen zur Entwicklung von Gegenleistungen, insbesondere bei höheren Sponsoren-Beträgen. Aktuell ist die Privatwirtschaft, bedingt durch die verschiedenen globalen Krisen und teilweise wirtschaftlicher Rezession eher verhalten, was die Bereitschaft zu größeren Spenden angeht.

Fazit

Das Sponsoring aus der Privatwirtschaft kann punktuell, wenn es gut läuft, einen Teil der Fortbildung ergänzend finanzieren. Die Akquise von Privatmitteln ist jedoch zeitaufwendig und der Erfolg ungewiss, weshalb diese Form der Finanzierung als vergleichsweise unzuverlässig eingestuft wurde. Bisher fehlt jedoch die Erfahrung, inwieweit zuverlässige längerfristige Sponsorenverträge aus der Privatwirtschaft realistisch sind. Aufgrund der aktuellen globalen Krisen und der wirtschaftlichen Rezession werden die Aussichten hier aktuell weniger günstig eingeschätzt. Mittelfristig stellt es eine Möglichkeit zur Teilfinanzierung dar.

Szenario 4: Online-Modell

Zu prüfende Perspektive

Aufgrund der Pandemie wurden Erfahrungen darin gesammelt, Module im digitalen Format zu unterrichten. Hierdurch lassen sich Fahrt- und Übernachtungskosten sowie Zeit sparen, wodurch ein finanzielles Einsparpotenzial entsteht. Geprüft wurde bei diesem Szenario, ob die Einsparun-

gen in der Folge einer konsequenten Digitalisierung von 10 Modulen zuzüglich 4 Präsenzmodulen eine Finanzierung der Fortbildung über die Teilnehmendenbeiträge zulässt. Gleichzeitig sollte abgewogen werden, welche weitere Vor- aber auch Nachteile das digitale Format hat.

Ergebnis

Sowohl Teilnehmende als auch Dozentinnen und Dozenten können beim digitalen Unterricht Zeit, Fahrt- und Übernachtungskosten sparen. Die Teilnehmenden können von überall, einen passenden Internetanschluss vorausgesetzt, an den Seminaren teilnehmen. Dadurch ergibt sich die Chance, einen größeren Pool aus potenziell an der Fortbildung Interessierten zu erschließen. Ebenso vergrößert sich der Pool an potenziellen für die Fortbildung interessanten Dozenten mit der Einschränkung, dass nicht alle Dozentinnen und Dozenten gleichermaßen fit sind im Abhalten von guten digitalen Seminaren. Das Format von drei bis vier Blocktagen am Stück ist beim Online-Unterricht nicht mehr obligatorisch und das Format der Fortbildung ließe sich flexibilisieren, je nach Bedürfnissen der Teilnehmenden, Dozentinnen und Dozenten. Jedoch fallen beim digitalen Unterricht einige der wichtigsten Qualitäten der Fortbildung zum Geprüften Berufsspezialisten weg. Hierzu zählt der Austausch mit Gleichgesinnten, das Lernen mit allen Sinnen an einem extra dafür hergerichteten Ort und die Möglichkeit, umfangreiche Bio-Betriebsmodelle in der Praxis zu erleben. Insbesondere beim Thema der praktischen Landwirtschaft stößt das digitale Lernen schnell an seine Grenzen.

Fazit

Je nach Lern- und Lehrtyp der beteiligten Teilnehmenden, Dozentinnen und Dozenten fallen mehr Vor- oder Nachteile des digitalen Formats ins Gewicht. Eine rein digitale Fortbildung wurde von allen Beteiligten ausgeschlossen, weil einige der wichtigsten Qualitätsmerkmale dieser berufs begleitenden Fortbildung dabei verloren gingen. Denkbar wäre es, einzelne Module zu eher theoretischen Fächern wie beispielsweise der Betriebswirtschaftslehre zukünftig (teilweise) online anzubieten, um somit Kosten und Zeit zu sparen und das Unterrichtsformat zu variieren. Je nach Umfang ist das Kosteneinsparpotenzial unterschiedlich, zeigte sich insgesamt aber als eher gering, da auch guter Online-Unterricht seine Vorbereitungszeit benötigt und daher seinen Preis hat. Dieses Szenario kann nämlich bei dem höchsten Kostenfaktor der Fortbildung kein Geld sparen: Den Dozentenhonoraren.

Szenario 5: Modell Thüringen – Fachschulkooperation

Zu prüfende Perspektive

Kernelement dieses Szenarios ist ein möglicher (Wieder)einstieg Thüringens in eine finanzielle Beteiligung an der Fortbildung des Thüringer Ökoherz e.V. So könnte die Fachschule für Agrarwirtschaft in Stadroda eine stärkere Rolle bei der Fortbildungsdurchführung in Thüringen einnehmen. Die Umsetzung könnte beispielsweise vergleichbar der Arbeits- und Kostenteilung beim "Fachagrarwirt für handwerkliche Milchverarbeitung" des VHM erfolgen. Dabei könnte die Fachschule Räumlichkeiten zur Verfügung stellen und einzelne Module ausrichten. Es bieten sich beispielsweise das Modul zur Prüfungsvorbereitung und oder Module mit weniger ökospezifischen Landwirtschaftswissen an, wie zur Betriebswirtschaftslehre. Je näher die Abschlussprüfung kommt, desto stärker könnte der fachschulische Anteil an der Fortbildung werden. Es würden Kosten geteilt und die Teilnehmenden gut auf die Prüfungen vorbereitet werden. Die

meisten Module werden weiterhin inhaltlich durch fachkundige Referentinnen und Referenten aus der Praxis umgesetzt. Die Teilnehmenden zahlen somit wie bisher für die Refinanzierung dieser Fachreferenten und die Exkursionen auf ökologisch wirtschaftende Betriebe. Die Gesamtkoordination der Fortbildung könnte entweder bei der Fachschule oder beim Ökoherz e.V. liegen. Bei einer Koordination durch Fachschulpersonal könnte die erste Umsetzung im Rahmen eines Projektes begleitet werden, so dass durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Fachschule und Ökoherz e.V. eine funktionale Umsetzung etabliert wird, die perspektivisch verstetigt werden kann. Wenn die Fachschule neben der Koordination auch vier der 14 Module beisteuert und Räumlichkeiten der Fachschule für alle Module genutzt werden dürften, könnten bei Aufrechterhaltung der Kursgebühr von 3.500€ bei einer Kursteilnehmerzahl von 18-19 Personen die Kosten dieses Szenarios gedeckt werden.

Ergebnisse

Beim bisherigen Austausch mit Landesvertreterinnen und Vertretern zur stärkeren Beteiligung des Landes Thüringen an der Fortbildung des Ökoherz e.V. wurde eine finanzielle Beteiligung zur Organisation der Fortbildung abgelehnt. Der Austausch mit der zuständigen Stelle Thüringens hinsichtlich einer möglicherweise stärkeren Beteiligung der Fachschule bei der Fortbildung bezog sich auch auf eine mögliche Kooperation bei der Raumnutzung und auf eine Beteiligung beim Modul zur Betriebswirtschaftslehre sowie inhaltlich zur verbesserten Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen. Letztlich stellte sich heraus, dass die Raumkapazität der Fachschule bereits jetzt sehr stark ausgelastet ist. Eine kostenlose Übernahme von Unterricht oder Bereitstellung von Räumen wurde nicht angeboten. Der Thüringer Ökoherz e.V. kann jedoch die Übernahme von Unterricht als Auftrag an die Fachschule gegen Bezahlung abgeben. Die Stundensätze sind dabei festgelegt und nicht verhandelbar. Zu beachten ist der zeitlich große Vorlauf von am besten über einem Jahr, den es braucht, damit die Fachschule Räume und Lehrkräfte für diese Aufgabe einplanen kann. Während der Projektlaufzeit bot sich diese Vorgehensweise nicht mehr an. Bei einem möglichen dritten Durchgang könnte diese Form der Kooperation ausprobiert werden. Vorteile könnten darin liegen, dass die Lehrkräfte der Fachschule ihren Unterricht tendenziell näher an den Prüfungsinhalten orientieren, als es externe Dozentinnen tun. Dies lässt sich aber auch nicht pauschal belegen. Aufseiten des Ökoherz ließe sich eventuell Arbeitszeit sparen, da weniger Räumlichkeiten und externe Referenten organisiert werden müssen. Finanziell ist das Einsparpotenzial dieser Variante dann nur noch als gering einzustufen, da nur wenige Module fachlich von der Fachschule abgedeckt werden können (spezieller Öko-Bezug der Lehrkräfte ist nicht immer gegeben) und die Gebühr, welche die Fachschule für den erteilten Unterricht berechnet, nicht wesentlich günstiger ist, als die Kosten für externe Referentinnen.

Fazit

Das Land Thüringen ist aufgrund der Finanzierung des Pilotdurchganges und der Etablierung des neuen Fortbildungsabschlusses "Öko-Berufsspezialist/in" bereits als Förderer aktiv gewesen. Bei der Zuständigen Stelle wurden gemeinsam mit dem Ökoherz e.V. die Prüfungsordnung erstellt und im Laufe der zwei Durchgänge wurden viele Erfahrungen gesammelt, erste Verbesserungen umgesetzt und weiteres Entwicklungspotential herausgearbeitet. Die Bildungsakteure haben auf Landesebene viel für diesen Angebotsaufbau investiert und geleistet. Der Fortbildungsabschluss hat bundesweit für Thüringen bereits einige Aufmerksamkeit erzeugt und wird im Rahmen der ministerialen Öffentlichkeitsarbeit gern als Aktivitätsnachweis für den Ausbau

des Ökolandbaus angeführt. Zudem verfügt das Land Thüringen über keine andere öko-spezifischen Qualifizierungsangebote für Landwirtinnen und Landwirte (weder auf Fachschul- noch auf Fachhochschulebene). In Anbetracht der erreichten Leistungen und erzeugten Strahlkraft sollte weiterhin der Austausch mit Landesvertretern gesucht und besprochen werden, ob und wie das Land Thüringen dieses Fortbildungsangebot (doch) effektiv fördern und unterstützen kann. Das Angebot, gegen Bezahlung Unterricht an der Fachschule Stadtroda zu übernehmen, kann Vorteile mit sich bringen, stellt aber keine Lösung zur Finanzierung der Fortbildung dar.

Fortbildung Berufsspezialist Ökolandbau Thüringen

Modul 12: Umwelt, Klima und Landwirtschaft

Datum: 13.-15.10.2022

Tagungsort: Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau-Roßlau

Exkursionsort: Wassergut Canitz GmbH
Nr. 42, 04808 Wasewitz

Organisation & Durchführung

Nils Ole Plambeck, TLLLR
Colin Elsbernd, Mia Schoeber, Christian Augsten, Ökoherz e.V.

Donnerstag, 13.10.2022		
Uhrzeit	Thema	Referent*innen
10:30	Ankunft Begrüßung und Einstieg in das Veranstaltungsthema <i>Raum: Ausstellungsraum</i>	Nils Ole Plambeck (TLLLR Ref. 31) Colin Elsbernd (TÖH)
11:00	Umweltbelastungen der Landwirtschaft 1. Pflanzenschutzmitteleinsatz 2. Bodendegradation	Je 30 Minuten Pia Kotschik (UBA) Kirstin Marx (UBA)
12:00	Mittagessen	
13:00	Umweltbelastungen der Landwirtschaft 1. Düngung und Nährstoffmanagement 2. Emission von Treibhausgasen, Klimaanpassung	Je 30 Minuten Maximilian Hofmeier (UBA) Friederike Balzer (UBA)
14:00	Kleingruppenbildung. <i>Aufteilung auf die Räume</i>	
14:30	Recherche und Bewertung: Vorgaben der EU-Rechtsvorschriften für den Ökologischen Landbau zu den vorgestellten Umweltbelastungen	
16:00	Kaffeepause	
16:15	Recherche: Landwirtschaftliche Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltperformance im Ökolandbau	
17:30	Hypothesen formulieren über die ökologischen und betriebswirtschaftlichen Folgewirkungen der identifizierten Maßnahmenoptionen	
18:00	Präsentation der Zwischenergebnisse Ableiten von Folgerungen / Planung der Untersuchung / Mögliche Experimentier- oder Rechercheaufgaben, offene Fragen	
19:00	Ende	

Freitag, 14.10.2022		
Uhrzeit	Thema	Referent
08:30	Warm-Up, Wiederholung vom Vortag und Tagesprogramm <i>Raum: Ausstellungsraum</i>	Nils Ole Plambeck (TLLLR Ref. 31)
09:00	Organisatorisches und Informationen zur Prüfung Raum: Ausstellungsraum	Dr. Kerstin Steinke Steffen Fleischhack (TLLLR Ref. 46)
11:00	Vorstellung des Praxisforschungsnetzwerkes NutriNet Konzeptionierung, Anlage und Auswertung von Praxisforschungsversuchen	Johannes Weiß Naturland Beratung NutriNet Regioberater Bayern
12:00	Mittagspause	
13:00	Kleingruppen: Entwicklung einer eigenen Versuchsanstellung zur Untersuchung von Bewirtschaftungsmaßnahmen für mehr Umwelt- und Klimaschutz im Ökologischen Landbau	Johannes Weiß Nils Ole Plambeck
15:30	Pause	
15:45	Vorstellen der Gruppenarbeiten (pro Gruppe ca. 30 min)	
17:45	Ende	

Samstag, 15.10.2022		
Uhrzeit	Thema	Referent
09:00	Warm-Up, Wiederholung vom Vortag und Tagesprogramm	Nils Ole Plambeck Colin Elsbernd
10:15	Abreise zum Wassergut Canitz GmbH	
12:00	Mittagessen	
12:30	Betriebsexkursion Wassergut Canitz GmbH Vorstellung Gesamtbetrieb und Betriebskonzept Vorstellung und Diskussion spezieller Lösungsansätze	
15:00	Diskussion: Umweltschutzmaßnahmen in der landwirtschaftlichen Praxis und Praxisforschung	
15:30	Abreise	



Modulübersicht des 2. Fortbildungsdurchgangs (2021-2023)

Modul Nr.	Thema	Referent	Tagungsort	Betriebsexkursion
1	Einführung in die ökologische Landwirtschaft	Ute Baumbach (Gäa. e.V.) Martin Becher	Jugendbildungsstätte Junker Jörg in Eisenach Ansprechperson: Jürgen Thönert, Hausleitung	Landwirtschaftsbetrieb Wönne
2	Vermarktung I	Heike Delling (Generationen Landwirtschaft Chemnitz)	Marktgemeinschaft Ökoflur GmbH, Nottleben Ansprechperson: Thomas Worbes	Kein Betrieb, (Vorstellung Ökoflur durch Thomas Worbes)
3	Wiederkäuer 1 (Rinder)	Dr. Silvia Ivemeyer, Universität Kassel Dr. Christel Simantke, BAT (Beratung artgerechte Tierhaltung)	LVV- Ökozentrum Werratal/Thüringen Betriebs GmbH (Sportzentrum Vachdorf)	LVV Ökozentrum
4	BWL I	Jan Gröner, Bioland e.V. Dirk Werner, Arc Beratungs GbR	Pension Kastanienhof Zur Lachmühle 3 99090 Erfurt	-
5	Geflügel	Dr. Christiane Keppler, Gallicon	Marktgemeinschaft Ökoflur GmbH, Nottleben Ansprechperson: Thomas Worbes	Biohof Scharf, Hanfsack 50B 99198 Ollendorf
6	BWL II	Dirk Werner, Bioland e.V. Annegret Geißler, Thüringer Agrarberatung	Markus-Gemeinschaft e.V. Hauterodaer Str. 1 06577 An der Schmücke Tel.: 034673/7369-10	Betriebsführung Markus Gemeinschaft
7	Ackerbau I	Martin Becher	Paulus Akademie Halle Robert-Blum-Straße 6, 06114 Halle	Gut Edlau Mittelstraße 1, 06420 Könnern OT Mitteleldlau

Modul Nr.	Thema	Referent	Tagungsort	Betriebsexkursion
8	Obstbau und Imkerei	Martin Penzel, Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt Alexander Seyboth, Freier Berater Obstbau Jan Kalbitz, Freier Berater und Obstbau Praktiker Jens Dühring, Fuchsfarm/ Umwelt- und Naturschutzamt Max Reschke, Bioland-Imker der Imkerei Immenhonig	Erfurter Fuchsfarm e.V. Krummer Weg 101, 99094 Erfurt	Erfurter Fuchsfarm e.V. Krummer Weg 101, 99094 Erfurt Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt Leipziger Str. 75 A 99085 Erfurt
9	Wiederkäuer (Schafe, Ziegen)	Dr. Silvia Ivemeyer, Universität Kassel Dr. Christel Simantke, BAT (Beratung artgerechte Tierhaltung)	DEULA Witzenhausen Am Sande 20, 37213 Witzenhausen	1) Witzenhäuser Weideziegen; 37213 Witzenhausen; Standort auf der Weide (www.weideziegen.net) 2) Knofi und So; 37214 Witzenhausen; Schafherde eines ökologischen Gemüsebaubetriebes (www.knofi-und-so.de) 3) Walachenschafe vom Pfaffenberg, 37216 Witzenhausen; Tierwohlindikatoren
10	Gemüsebau	Birgit Wilhelm (FH Erfurt); Hermann Laber (Spezialist Gemüsebau)	Tagungs- und Begegnungsstätte Zinzendorfhaus Zinzendorfpl. 3, 99192 Neudietendorf; Am letzten Tag: LebensGut Cobstädt	Gemüsewerkstatt Grünschnäbel Schenkstraße 37, 99869 drei Gleichen
11	Ackerbau II	Martin Hänsel, Landwirt und Öko-Berater	Antoniq- Freue Jugendherberge und Gruppenunterkunft Holzstraße 13, 99974 Mühlhausen/Thüringen	Ökologische Landwirtschaft Marold Hauptstraße 7, 99955 Mittelsömmern

Modul Nr.	Thema	Referent	Tagungsort	Betriebsexkursion
12	Umweltmodul	Nils Ole Plambeck (TLLLR); Referenten des UBA für kurzvorträge, Johannes Weiß (NutriNet Regioberater, Naturland Beratung)	Umweltbundesamt Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau-Roßlau	Wassergut Canitz GmbH Nr. 42, 04808
13	Vermarktung II	Heike Delling (Generationen Landwirtschaft Chemnitz)	Famlielgemeinschaft SILOAH e.V. Gutsallee 4, 99880 Metebach	Kein Betrieb
14	Zusatzmodul	Ute Baumbach (Gäa. e.V.)	Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH Otto-Krebs-Weg 5 99428 Holzdorf/Weimar	Landgut Weimar Am Feldrain 2 99428 Weimar Ökohof Thiele Am Plan 8 99428 Ottstedt am Berge
15	Abschlussmodul	Ute Baumbach, Mia Schoeber, Christian Augsten	Markus-Gemeinschaft e.V. Hauterodaer Str. 1 06577 An der Schmücke Tel.: 034673/7369-10	-

Anhang 4

zum Schlussbericht des Projekts Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau. FKZ 372123V204

Handlungsoptionen zur Stärkung der ökologischen Inhalte in der Berufsbildung des Lebensmittelhandwerks und der Lebensmittelverarbeitung

Ergebnispapier im Rahmen des UBA Verbändeförderungsprojekts Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau.

Erarbeitet im Kontext des o.g. Projektes und des Nonpapers „Handlungsbedarf in der Berufsbildung zur Stärkung der Inhalte zur ökologischen Landwirtschaft und zum ökologischen Lebensmittelhandwerk“ der Bundesweiten Arbeitsgruppe Öko in der beruflichen Bildung.

Hintergrund

Die Bio-Strategie 2030 der Bundesregierung sieht vor, dass bis zum Jahr 2030 30 % der landwirtschaftlichen Fläche ökologisch bewirtschaftet wird. Für diese Verdreifachung des aktuellen Öko-Flächenanteils müssen Hürden aus dem Weg geräumt werden, die dem Ausbau der Erzeugung, der Verarbeitung, des Handels und dem Verbrauch von Bio-Lebensmittel noch im Weg stehen. Auch im Bereich der formalen Aus- und Fortbildung sind Engagement der Akteure sowie strukturelle Anpassungen notwendig. Nachfolgend werden zentrale Ansatzstellen für notwendige Maßnahmen aufgezeigt. Mit der Erhöhung des Anteils ökologisch verarbeiteter Lebensmittel sowie einer Absatz-Steigerung verarbeiteter Bio-Produkte gehen Anforderungen an ein entsprechend geschultes Personal in der Verarbeitung, beim Vertrieb und in der Verbraucherkommunikation einher. Inhalte zu ökologischen Wirtschaftsweisen sollten daher eine zentrale Präsenz in Lernzielen und Materialien der beruflichen Aus- und Weiterbildungen der Lebensmittelverarbeitung haben.

Ausbildungen im Lebensmittelhandwerk, in der Verarbeitung und im Lebensmittelverkauf
In der beruflichen Ausbildung im Lebensmittelhandwerk, der Fachkräfte für Lebensmitteltechnik und der Fachverkäufer und Fachverkäuferinnen im Lebensmittelhandwerk soll die Breite des beruflichen Wissens vermittelt werden. Auszubildende müssen neben Fachwissen auch ein Qualitätsverständnis von ihren Produkten entwickeln und dieses gegenüber Kollegen und Kundinnen vermitteln können. Auszubildende in konventionellen und ökologischen Betrieben lernen in der Berufsschule gemeinsam, diskutieren und nehmen sich gegenseitig wahr. Um den gemeinsamen Diskurs zu stärken, sollte das Knowhow zur ökologischen Wirtschaftsweise deutlich umfangreicher im Berufsschulunterricht vermittelt werden. Dies kann auf unterschiedliche Weise gelingen und sollte auch die individuellen Voraussetzungen der Schulstandorte berücksichtigen. Auch die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU), die die betrieblichen Lücken zur Ausbildungsordnung schließen soll, kann im Hinblick auf Inhalte zum Ökolandbau und zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung überarbeitet werden. Eine Studie sollte die Ausgangssituation in den Ausbildungen bundesweit prüfen und auf Landes- und Bundesebene den Dialog der Bildungsakteure befördern und konkrete Handlungsempfehlungen erarbeiten.

Lehrkräfteausbildung

Die Lehrkräfte der Berufs-, Fach- und Meisterschulen müssen mit ökologischen Wirtschaftsweisen in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelverarbeitung sowie deren besonderen Lösungen und Praktiken vertraut sein. Ein konkreter Bezug zu ökologischen Wirtschaftsweisen in Erzeugung, Verarbeitung und Handel muss während der Aus- und Fortbildungen erfahrbar werden. Es ist aktuell davon auszugehen, dass der größte Anteil der Referendarinnen und Referendare ohne Vorwissen zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung an die Berufs- und Fachschulen kommen. Damit Lehrkräfte ein Grundverständnis zum Ökolandbau und zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung erlangen, benötigen sie Fachwissen und sollten sich in der unternehmerischen Praxis von deren Zukunftsfähigkeit überzeugen. Wichtig ist dafür die Bereitstellung von verbindlichen und qualitativ hochwertigen Angeboten zur Lehrkräfteausbildung und -fortbildung auf Landes- und Bundesebene. Insgesamt sind Angebote für Lehramtsstudierende, Referendarinnen und Berufs- & Fachschulschullehrkräfte im

Anhang 5

zum Schlussbericht des Projekts „372123V204 -Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau“

Quereinstieg zu verbessern. Die Qualifizierungsangebote der ökologischen Verbände und privaten Bildungsakteure können hierzu stärker ausgebaut und berücksichtigt werden. Berufs-, Fach- und Meisterschulen sowie der Fortbildungseinrichtungen des Lebensmittelhandwerks

Über die flächendeckende Einführung von Öko-Modulen in den beruflichen Fortbildungen wie beispielsweise den Meisterkursen, können Inhalte zur ökologischen Verarbeitung gut integriert werden, um den Nachwuchs auf den etablierten Fortbildungswegen qualifiziert werden. Darüber hinaus sollten auch für fortgeschrittene Praktikerinnen und Praktiker im Lebensmittelhandwerk und der Lebensmitteltechnik niederschwellige Qualifizierungsangebote zur ökologischen Produktion bundesweit geschaffen werden, z.B. für Bäcker-Meister, die in die Bio-Produktion einsteigen möchten. Auch für Personal im Verkauf und im Vertrieb sollten Fortbildungsangebote ausgeweitet werden und dafür die bestehenden Angebote der ökologischen Verbände und privaten Bildungsakteure stärker bekannt gemacht werden³⁹.

Lehrpläne und Prüfungsinhalte

Die zuständigen Ministerien, Bildungsreferentinnen und ihre Zuständigen Stellen und Ausschüsse sind aufgerufen, Lehrpläne und Prüfungsinhalte für die Berufs-, Meister- und Hochschulen anzupassen, damit eine Vermittlung von Fachwissen und ein Bezug ökologischen Wirtschaftsweisen erfolgt. Insbesondere müssen Handreichungen und Lehrplanauslegungen zur Umsetzung verfügbar sein. Die ökologische Produktion sollte grundsätzlich Pflichtthema in den schriftlichen Abschlussprüfungen der Ausbildungen werden. Hinsichtlich einer verbesserten Zusammenarbeit mit den Kultusministerien sind partizipative Austauschformate notwendig. Grundsätzlich können Expertinnen und Experten aus der Praxis der ökologischen Lebensmittelverarbeitung stärker in Lehrplanerstellung, Unterricht (z.B. als Fachpraxis-Lehrkraft) und Prüfungen eingebunden werden. Deren Knowhow, Beratungs- und Weiterbildungserfahrungen können innovative Beiträge zur beruflichen Bildung leisten.

Lehrmaterialien

Die Nutzung von Lehrmaterialien zu den Themen Ökolandbau und ökologische Verarbeitungsweisen muss ausgeweitet und verbessert werden. Lehrkräfte benötigen Zugriff auf einen zentralen Fundus an Fachinhalten, Beispielaufgaben und Symbolbilder. Erstrebenswert ist eine bundesweite Kooperation zur Entwicklung oder Überarbeitung qualitativ hochwertiger und aktueller Unterrichtsmaterialien für die verschiedenen Ausbildungsstufen, sodass alle Bundesländer und Schulen Zugang zu den gleichen Lehrmaterialien benötigen. Zur Unterstützung der Lehrkräfte ist insbesondere das Erstellen von Basismaterial zur ökologischen Verarbeitung für Berufsschulen des Lebensmittelhandwerks notwendig. Hierfür wie auch für die Prüfung von Aktualität, der Integration neuer Forschungsergebnisse und inhaltlichen Vollständigkeit der Materialien müssen ausreichend finanzielle und personelle Kapazitäten geschaffen werden. Es ist grundsätzlich zu empfehlen, die Materialien als offene Bildungsmaterialien, sogenannten Open Educational Resources (OER)⁴⁰, bereitzustellen.

Ökologische Lebensmittelverarbeitung erleben

Ein Netzwerk von Exkursions- und Kooperationsbetrieben sollte rund um die Schulstandorte aufgebaut werden, wobei jede Berufsschule einen festen Öko-Kooperationsbetrieb als Ansprechpartner haben sollte. Die Exkursionen zu den Öko-Betrieben sollten sowohl finanziell wie auch organisatorisch gefördert und unterstützt werden. Dazu werden bundesweit Aufwandsentschädigungen für Betriebe und Schulen benötigt. Des Weiteren ist die rechtliche Situation klar einzuordnen und so weiterzuentwickeln, dass eine Absicherung bei Exkursionen vorhanden ist. Diese Öko-Betriebe können für Azubi-Treffen und andere fachpraktische Ausbildungstage genutzt werden. Zudem sollten mehr Prüfungen auf Öko-Prüfungsbetrieben stattfinden.

Mit Öko-Betrieben die Berufsbilder stärken

In der dualen Ausbildung stellt der Ausbildungsbetrieb den zentralen Ausbildungsort dar und ist damit eine wichtige Ansatzstelle für die Qualifizierung des Nachwuchses als auch für die

³⁹ Herrmann & Elsbernd (2023). Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau. Schlussbericht. Arbeitspaket 2.4. UBA-Verbändeförderung

⁴⁰ Erläuterung siehe <https://open-educational-resources.de/allgemein-in-der-berufsbildung/>

Anhang 5

zum Schlussbericht des Projekts „372123V204 -Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau“

Auflistung öko-spezifischer Bildungsangebote für Berufstätige in der Lebensmittelverarbeitung und im Lebensmittelverkauf (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

Seminare für Personal in Bio-Unternehmen. Schwerpunktthemen	Anbieter	Weiterführende Informationen
Bio-Basiswissen	Büro für Lebensmittelkunde Forum Berufsbildung	https://blq-bio-beratung.de/was-wir-tun/schulungen/ https://www.forum-berufsbildung.de/kurs/fernlehrgang/bio-wissen-basispaket/
Schulungen zum Bio-Recht	GfRS, BLQ BÖLW	https://www.org-lex.eu/ https://blq-bio-beratung.de/was-wir-tun/schulungen/ https://www.boelw.de/themen/eu-oeko-verordnung/verarbeitung/
Schulung und Beratung für Marktpartner	Bio-Verbände	https://www.naturland.de/de/partner/servicezeichen.html https://www.bioland.de/marktpartner-werden https://www.demeter.de/mitgliedschaft-verarbeitung https://www.biokreis.de/verarbeitung-handel/ https://www.gaea.de/verarbeitung.php https://www.biopark.de/fuer-mitglieder https://www.ecovin.de/category/fortbildung/
Seminare zu Warenkunde und Kommunikation	Weiling-Akademie Bildungsnetzwerk Naturkost	https://www.weiling-akademie.de/ https://www.binako.de/de/seminare

Anhang 5

zum Schlussbericht des Projekts „372123V204 -Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau“

Qualifizierungsreihen für Bio-Berufseinstieg	Anbieter	Weiterführende Informationen
Traineeprogramm Ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft	Unternehmen der Bio-Branche. Koordiniert von FiBL Projekte GmbH	www.traineeprogramm-oekolandbau.de/
Fachberater/in Naturkost- und Reformwaren (IHK)	BNN	www.n-bnn.de/fachberaterin-naturkost-und-reformwaren
Fachkraft für Bio-Lebensmittel (IHK)	Demeter im Norden	www.demeter-im-norden.de/fachkraft-fuer-bio-lebensmittel-ihk#htab2
Kaufmann/-frau im Einzelhandel für Bio & Nachhaltigkeit (IHK)	Forum Berufsbildung	www.forum-berufsbildung.de/kurs/umschulung/kaufmann-frau-im-einzelhandel-fuer-bio--nachhaltigkeit-ihk/

Bio-Fortbildung für Berufserfahrene	Anbieter	Weiterführende Informationen
Fachagrarwirt/in handwerkliche Milchverarbeitung	VHM	https://www2.milchhandwerk.info/schulungen
Meisterkurse, mit Öko-Modul	Bäckerakademie Lochham	www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/287566/index.php

Bio-Informationen zum Nachlesen	Anbieter	Weiterführende Informationen
Umfangreiche Erklärungen, Rezepturen und Berichte zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung	BLE	www.oekolandbau.de/verarbeitung/produktion/
Rechtliche Grundlagen der ökologischen Lebensmittelverarbeitung	BÖLW	www.allesueberbio.de
Praxisleitfäden für Bio-Unternehmen zur Identifikation kritischer Kontrollpunkte	FiBL und AöL	https://orgprints.org/id/eprint/42876/

Anhang 5

zum Schlussbericht des Projekts „372123V204 -Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau“

Studium Bio-Lebensmittel	Anbieter	Weiterführende Informationen
Bio-Lebensmittel & Business	Weihenstephan-Triesdorf	https://www.hswt.de/studium/studienangebot/bachelor/bio-lebensmittel-und-business
Innerhalb des Studiengangs "Lebensmittelmanagement" wird die Studienrichtung "Ökologische Lebensmittelerzeugung" angeboten	Weihenstephan-Triesdorf	https://www.hswt.de/studium/studienangebot/bachelor/lebensmittelmanagement#c135158
Bachelor Management in der Ökobranche (B.A.)	Technische Hochschule Nürnberg	https://www.th-nuernberg.de/fakultaeten/bw/studium/bachelor-management-in-der-oekobranche-ba/
Masterstudiengang Ökologische Landwirtschaft u. Ernährungssysteme (OLE - M.Sc.)	Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde	https://hit.hnee.de/studiengang/oekologische-landwirtschaft-und-ernaehrungssysteme/
Bachelor Food Management	Hochschule Heilbronn	https://www.heilbronn.dhbw.de/studium/bachelor-angebote/bwl-food-management/studieninhalte-und-profil/

Stand September 2023

„Ökospezifisches Weiterbildungsangebot für Fachkräfte“

– Ein Workshop zur Erhebung des Bedarfs in der Praxis –

Datum: 01.02.2023

Autorinnen: Farina Herrmann (Bund ökologischer Lebensmittelwirtschaft), Pia Uthe (BLQ GmbH)

Projektrahmen: Projekt Weiterentwicklung und bundesweite Vernetzung der berufsbegleitenden Fortbildung im ökologischen Landbau

Fragestellung: Braucht es ein neues Bio-Weiterbildungsangebot für Bio- Unternehmen in Verarbeitung und Vermarktung?

Problemstellung / Hintergrund:

Fachkräftemangel stellt auch in der Lebensmittelverarbeitung ein aktuelles Problem dar. Neben dem akuten Mangel an Fachkräften stellt auch Zeit, um ökospezifisches Knowhow im Unternehmen zu vermitteln, eine Herausforderung für Lebensmittelhersteller dar. Diese Problematik wird dadurch verstärkt, dass zum einen neu eingestellte Fachkräfte nur noch wenig ökospezifisches Fachwissen mitbringen und zum anderen etablierte MitarbeiterInnen weniger Kapazität für die Einarbeitung aufwenden können, sodass die Vermittlung von Öko-Knowhow hier nicht an oberster Stelle steht.

Ein ökospezifisches Weiterbildungsangebot, welches Vorteile, spezifische Verarbeitungsverfahren und Werte der ökologischen Lebensmittelproduktion aufgreift, löst zwar nicht den Fachkräftemangel selbst, könnte aber bei den Fachkräften zu einer höheren Identifikation mit den Unternehmenswerten führen, wenn diese mehr über die ökospezifische Verarbeitung und die damit verbundene Bio-Produktqualität lernen. Unternehmen könnten, neben diesem Attraktivitätsgewinn als Arbeitsgeber, auch von diesem neu erlangten Wissen für ihre eigene Bio-Verarbeitung profitieren.

Stand des Wissens:

Das aktuelle Angebot von Weiterbildungsmöglichkeiten in Deutschland bezüglich ökospezifischen Fachwissens ist sehr divers aufgestellt. Die Weiterbildungsmöglichkeiten unterscheiden sich in ihrer Struktur, im Zeitaufwand, in den Kosten, in den Inhalten und den Abschlussmöglichkeiten mit oder ohne Zertifikat. Recherchen ergaben, dass folgende Seminare und Kurse aktuell ökospezifisches Knowhow für Verarbeitungsunternehmen und den Fachhandel vermitteln:

Tagesseminare:

- BLQ GmbH, [Schulungen zum Bio-Recht](#)
- BÖLW, [Seminar Biorecht](#).
- Bio-Verbände bieten Schulungen für ihre Partner, beispielsweise Einstiegsseminare und Sprechstunden zur ökologischen Verarbeitung bei Bioland
- Weiling Akademie, z.B. [Seminare zu Bio-Warenkunde, Kommunikation, Unternehmensführung](#)
- Bildungsnetzwerk Naturkost, [Seminare Warenkunde, Kommunikation](#), Unternehmensführung

- BÖL, Qualifizierungsseminare für das ökologische Lebensmittelhandwerk (bis ca. 2014. Seitdem pausierend. Fortführung ab 2024 geplant)

Programme und Kurse:

- [Traineeprogramm Ökolandbau](#), für Fach- und Führungskräfte der Biobranche. Einjährige, berufsbegleitende Ausbildung für BerufseinsteigerInnen
- BLQ GmbH und GfRS, [Online Lernplattform - EU-Bio Recht](#)

Kurse mit Abschlüssen. Kammern, staatl. o. privaten Akademien

- VHMV, z.B. [Fachagrarwirt/in handwerkliche Milchverarbeitung](#) - 2,5 Jahre, 4.100 €
- Meisterkurse, z.B. [Lernmodul Ökolandbau](#), Bäckerhandwerk, BY, 2 Tage oder Öko-Module im Rahmen des Fleischermeisterkurs bei der HWK Münster
- BNN, [Fachberater/in Naturkost- und Reformwaren](#) (IHK) - 11 Monate, 2.000€
- Demeter im Norden, [Fachkraft für Bio-Lebensmittel](#) (IHK) – 8 Tage, 1.500€
- Thüringer Ökoherz, [Berufsspezialist/in für ökologischen Landbau](#), 1,5 Jahre, 3.500€

für selbstorganisiertes Lernen gibt es eine beachtliche Übersicht zu Basiswissen und Rezepturen auf oekolandbau.de und die [Informationsseite des BÖLW www.allesueberbio.de](http://www.allesueberbio.de).

Status quo Erhebungen¹ zeigen, dass in dualen Ausbildungsberufen die Vermittlung von Öko-Knowhow in den Ausbildungsverordnungen im landwirtschaftlichen Bereich unzureichend und bei Köchen, Bäcker und Metzgerinnen quasi gar nicht enthalten ist. Die Ausbildungsverordnung für die Ausbildung zum Koch / zur Köchin hat seit 2022 eine neue Ausbildungs-VO, die auch die Themen Regionalität, Saisonalität, ganzheitliche Verarbeitung von Tieren und die vegetarische und vegane Zubereitung von Speisen enthält. Ob hier speziell auf die Anforderungen der ökologischen Verarbeitung eingegangen wird bleibt aber Berufsschule selbst überlassen.

Ziel des Workshops:

Im Rahmen eines Workshops soll der Bedarf nach einem neuen Bio-Fortbildungsangebot für Bio-Unternehmen in Verarbeitung und Vermarktung erhoben werden.

Methodik:

Folgende Leitfragen standen im Rahmen des Workshops im Vordergrund

- Welches Wissen fehlt ihren Mitarbeitenden?

¹ Status quo Analyse zur stärkeren Integration des ökologischen Landbaus in die berufliche Bildung <https://www.oeko-komp.de/projekte/berufliche-bildung/> (Zugriff 21.2.2023)

Bildungsoffensive Ökolandbau Bayern, <https://www.fueak.bayern.de/arbeitsfelder/287566/index.php> (Zugriff 21.2.2023)

Ökolandbau in der Ausbildung des Handwerks. Befragung der Berufsschulen (2022, unveröffentlicht), <https://www.oekolandbau-sh.net/das-netzwerk/projekte> (Zugriff 21.2.2023)

- Haben Sie Bedarf, Ihre Mitarbeitenden zu öko-spezifischen Inhalten zu schulen?
- Braucht es dafür ein neues Format? (Oder Ausweitung Bestehender)

Der Workshop wurde aus VertreterInnen der Branchen Fleischverarbeitung, Herstellung von Brot- und Backwaren, der Milchverarbeitung und der Herstellung von Convenience Speisen zusammengestellt.

WorkshopteilnehmerInnen:

- Jürgen Hansen (JH Vermarktungsgesellschaft)
- Marlene Hansen (Ökoland Vertriebsgesellschaft mbH)
- Philipp Thiel (ÖMA)
- Carina Hofmann (Biond)
- Katarzyna Gasiewska (Bio-Breadness)

Ergebnisse des Workshops vom 23.11.2022:

Status Quo / Intention der TeilnehmerInnen:

- Es fehlen Fachkräfte
- Fort- und Weiterbildung kommen oft zu kurz
- Betriebsintern wäre zwar Wissen vorhanden, die Verantwortlichen schaffen es aber nicht an die Mitarbeitenden weiterzugeben
- Intern kein Weiterbildungskonzept vorhanden – aktiv auf der Suche nach externen Anbietern
- Besonders in der Außer-Haus Verpflegung trifft man immer wieder auf wenig ausgebildete Mitarbeiter, die eine schnelle Schulung benötigen
- Es fehlt das Verständnis für Besonderheiten im Bio-Bereich, z.B. „Feeling für die Begrenztheit von Ressourcen“
- Fachkräfte aus dem Bio-Bereich nicht mehr verfügbar
- Bio-Basis Wissen fehlt oft bei den MitarbeiterInnen
- Verständnis für Bio-Qualität schaffen

Rückmeldungen zu den vorgestellten Weiterbildungsangeboten:

- Die im Impulsvortrag vorgestellten Weiterbildungsangebote sind nur mäßig bekannt und keines von diesen wird von den WorkshopteilnehmerInnen genutzt.
- Das Angebot von Demeter im Norden in Kooperation mit der Industrie und Handelskammer (IHK) hat den Teilnehmenden spontan am meisten zugesagt.
- Die vorgestellten Angebote enthalten häufig auch Erzeugerthemen. Diese wären bei einem neuen Weiterbildungsangebot eher uninteressant.
- Das Traineeprogramm sei sehr gut aber die Plätze sind sehr begrenzt. Positiv an dem Angebot sei, dass man bereits angestellt ist und vom Gehalt leben kann
- Ein Bildungsangebot über 1,5 Jahre wie beim Öko-Berufsspezialist für den ökologischen Landbau sind auf jeden Fall zu lang. Inhalte müssen nicht so detailliert behandelt werden.

Ideen für ein ökospezifisches Weiterbildungsangebot:

Im Workshop wurde sehr schnell deutlich: Unternehmen haben keine Kapazität, um die ökospezifische Weiterbildung im Unternehmen vollkommen allein zu organisieren und die Strukturen zu entwickeln. Zu den bestehenden Angeboten gibt es bisher wenig Bezugspunkte. Eine Zertifizierung der ökospezifischen Weiterbildung wurde als nicht sehr wichtig angesehen, sowohl aus Sicht des Unternehmens als auch aus Sicht des Mitarbeiters. Für die Unternehmen selbst ist das ökologische Knowhow bei der Einstellung zwar ein Kriterium aber nicht das Wichtigste.

Die Diskussion mündete in den Konsens, dass es einerseits im Unternehmen eine für Fortbildungen zuständige Person geben sollte und weniger eine konkrete Fortbildung als vielmehr ein Format zur Unterstützung der betriebsindividuellen Mitarbeiterentwicklung benötigt wird. Dies könnte ein Leitfaden sein, der die Unternehmen befähigt, die richtigen Weiterbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sichten und im Sinne einer aktiven Mitarbeiterentwicklung eine nachhaltige Wissensvermittlung unterstützt. Erste Anforderungen an einen solchen Leitfaden wurden formuliert:

- der Leitfaden richtet sich idealerweise an eine für das Thema „Weiterbildung“ verantwortliche Person im Unternehmen.
- Da es diese Person im Unternehmen oft nicht gibt, hilft der Leitfaden idealerweise diese Person nach beschriebenen Kriterien zu bestimmen.
- der Leitfaden unterstützt die Unternehmen um Strukturen zu schaffen und den Rahmen für die Implementierung eines Weiterbildungsmanagements zu setzen.
- Der Leitfaden ist sowohl eine konkrete Hilfe bei der Festlegung der Qualifizierungsziele und Auswahl konkreter Qualifikationsangebote, als auch bei der Evaluation, ob das neu Erlernte im Betrieb angewendet wird
- der Leitfaden sollte praxisnah, übersichtlich und in einfacher Sprache gehalten sein

Im Nachgang zum Workshop wurden diese Ansätze noch weiter gedacht. Da die Zielgruppe des Leitfadens sehr heterogen ist sollte der Leitfaden modular aufgebaut sein, um jeder Zielgruppe die passenden Weiterbildungsinhalte zur Verfügung zu stellen. Ein Leitsystem kann die Nutzer an die Hand nehmen, um den Leitfaden mit betriebs-individuellen Profil zu nutzen.

Die Zielgruppe des Leitfadens könnte sich beispielsweise nach folgenden Punkten differenzieren:

- Betriebsgröße
 - Kleine handwerkliche Bio-Betriebe
 - Große industrialisierte Betriebe
- Betriebsart
 - Parallelproduzierende Unternehmen
 - Rein Bio produzierende Unternehmen
- Ausbildungsbetrieb: Ja / Nein
- Betriebsbranche (Milch, Fleisch, Gemüse, Backwaren, AHV, ...)
- Aufgabengebiet des Mitarbeiters
 - LagermitarbeiterInnen / Produktion (Hier eher die Führungskräfte (Abteilungs-, Schicht-, Linienleiter), da sie die Produktion umsetzen
 - Verwaltungskräfte, Sales, Marketing, QM, Supply Chain Management, Energiemanagement, Teamleiter, Produktmanagement
 - MensamitarbeiterInnen, Köche, Beiköche, Hauswirtschafter, Ungelernte
- Stand des Mitarbeiters
 - Azubi (Vorwissen/kein Vorwissen)

- Neueingestellt (Vorwissen/kein Vorwissen)
- Bereits etabliert (Vorwissen/kein Vorwissen)
- Zeit für die Weiterbildung
 - Crashkurs/Weiterbildung kompakt
 - Umfangreiche Weiterbildung

Das vorläufige Konzept sieht vor, dass ein Modul direkt und / oder indirekt Bildungsinhalt zur Verfügung stellt. Bereits bestehendes Wissen wird verfügbar gemacht, Anbieter werden vermittelt, Bildungsangebote verlinkt. Die Module sollten dann die passenden fachlichen Inhalte für die jeweilige Zielgruppe enthalten. Es gibt unterschiedliche Wege die Module zu strukturieren. Es könnten für jede definierte Zielgruppe die Module explizit zugeordnet werden.

Die fachliche Ausarbeitung der Module könnte auf bereits bestehenden Inhalten aufbauen. Dazu sollten einerseits die bereits vorhandenen externen Weiterbildungsangebote gesichtet und das Einverständnis der Anbieter eingeholt werden, um sie im Rahmen einer Handreichung einzubinden.. Des Weiteren können Module aus bereits vorhandenem Material zur ökologischen und nachhaltigen Lebensmittelverarbeitung, das bereits in aufbereitetem Format ausreichend zur Verfügung steht, direkt in den Leitfaden eingebunden oder darauf verlinkt werden. Ein stufenweiser Austausch mit den Anbietern dieser Weiterbildungsangebote und gegebenenfalls auch mit den Handwerkskammern, Innungen, Hochschulen und Informationsplattformen ist sinnvoll. Es müsste in einem Erarbeitungsprozess ausreichend Zeit für den Austausch mit Anbietern eingeplant werden, um zu eruieren ob und wie das aufbereitete Wissen eingebunden werden darf. Auf bestehende eigenständige und oder kostenpflichtige Weiterbildungsangebote kann im Leitfaden hingewiesen werden. Ergänzend könnten branchenspezifische fachliche Modulinhalt neu entwickelt werden und z.B. in Form von Webinaren angeboten und im Leitfaden darauf verwiesen werden.

Ziel des Leitfadens soll es sein, den für das Thema Mitarbeiterqualifizierung und -entwicklung im Unternehmen verantwortlichen Personen eine Entscheidungshilfe an die Hand zu geben. Daher sind auch weitere unterstützende Module denkbar, die die fachliche Qualifikation als Teil der Personalentwicklung im Unternehmen denken. Neben der Ermittlung von Schulungsbedarf über die Festlegung der Ziele, die Einbeziehung der Mitarbeiterin, der Konfektionierung bis zu Erfolgskontrolle kann ein solches Modul die Betriebe unterstützen, die Mitarbeitenden aufzubauen und zu halten. Sie werden so in die Lage versetzt, durch eine Kombination aus digitalen Webinaren, Schulungen von Extern und innerbetrieblichen Fortbildungen ihre Mitarbeiter fit und das Unternehmen zukunftsfähig zu halten.

Um die Praxistauglichkeit eines solchen Leitfadens zu gewährleisten sollte Unternehmen in die Entwicklung eingebunden werden. Die Teilnehmenden stellten sich auch als Pilotpartner für die Testphase eines solchen Leitfadens zur Verfügung.

Die umfangreichen Aspekte von „Bio-Qualität“ zu kennen, bewerten zu können und diese somit bei den unternehmensinternen Produkten zu fördern ist eine wichtige Aufgabe von MitarbeiterInnen bei Bio-Lebensmittelunternehmen und somit sollte sie ein Grundbaustein bei der Weiterbildung von Fachkräften in der Öko-Branche sein. Auf den Unterschied zwischen Bio- und konventioneller Verarbeitung soll hierbei explizit hingewiesen werden.

Fazit:

Der Bedarf nach Hilfestellungen für Unternehmen zur Förderung der internen Weiterbildung ist im Kreis der Teilnehmenden klar vorhanden. Wünschenswert wäre es, eine Ansprechperson für

Weiterbildungsbelange in Mittelständischen Betrieben der ökologischen Lebensmittelwirtschaft zu haben, die beratend den Unternehmen zur Seite steht und bei Mitarbeiterakquise und -qualifizierung Orientierung verschaffen kann. Da keine solche institutionalisierte Stelle existiert, wird eine Alternative benötigt, um den Bildungsbeauftragten der Betriebe, Verbände und Kammern eine wertvolle Unterstützung bei der Öko-Qualifizierung ihrer Mitarbeitenden an die Hand zu geben.

Hierzu sollte mindestens ein Rahmen und eine Struktur (zum Beispiel in Form des beschriebenen Leitfadens) erarbeitet werden und darüber konkrete Weiterbildungsoptionen den verschiedenen Zielgruppen an die Hand gegeben werden. Dafür müssten sowohl bestehende Angebote gesichtet und angepasst als auch neue Inhalte erarbeitet und eingebunden werden.

Im Rahmen eines öffentlich geförderten Projekts könnten der BÖLW und die BLQ GmbH gegebenenfalls mit weiteren Partnern einen Leitfaden, nach den oben vorgeschlagenen Bedürfnissen, entwickeln. Da das Ziel die Stärkung umweltfreundlicher Unternehmen und Betriebe mit ökologischer Lebensmittelverarbeitung ist, werden in einem ersten Brainstorming sowohl das UBA als auch andere Fördermittelgeber, wie beispielsweise das Bundesprogramm ökologischer Landbau BÖL in Betracht gezogen. Außerdem wird überlegt die Ergebnisse dieses Workshops, mit anderen TeilnehmerInnen der Branche zu überprüfen und die Überlegungen mit dem Kreis Interessierter weiterzuentwickeln.

Anhang

O-Töne zu Vorschlägen für ein optimales Weiterbildungsangebot:

- Auswahl von Tutoren zur Vermittlung von Bio-Inhalten für Ausbildungsinhalte
- Leitfäden, wie die Unternehmen die Weiterbildung durchführen können
- Es sollte das Ziel sein, die Unternehmen selbst zu befähigen die Mitarbeiter zu schulen. Ein „Lehrplan“ und Vorlagen würden die Umsetzung vereinfachen
- explizit die Unterschiede zwischen konventionell und Bio aufzeigen
- Kombination von digitalen extern eingebundenen Inhalten und innerbetrieblichen Schulungen wäre gut
- Die branchenspezifische Vertiefung ist abhängig von der Zielgruppe (Produktionsmitarbeiter tiefer, Vertriebspersonal reicht niederschwellig)
- Eine Art Grundlehrplan für den Rahmen. Dann die branchenspezifischen Vertiefungen
- Nicht nur branchenspezifisch, sondern auch zielgruppenspezifisch → Die Module müssten also sowohl auf die jeweilige Branche aber auch die Zielgruppe (Azubi, Neueingestellte, bereits Etablierte) abgestimmt sein
- Auch die Betriebsgröße spielt eine wichtige Rolle (Kleine, handwerkliche Bio-Betriebe, Mischbetriebe, Verarbeitende Unternehmen)
- Modul für Crashkurs einbinden
- Die fachlichen Inhalte müssen auch nicht neu erarbeitet werden. Es gibt schon viele inhaltliche Ausarbeitungen (Verbände, Hochschulen, ...). Hier sollten Kooperationen gebildet werden, dass das aufbereitete Wissen eingebunden werden darf (Bildungsmarkt Konkurrenz aber alle offen für Kooperation)
- Bereitstellung von Fachinhalt vielleicht in Form von Webinaren
- Format: Kurzer Zeitraum besser, knackig, alles Kompakt. Externe Anbieter vlt besser.
- Webinare allein angucken lassen oder während Arbeitszeit und in Begleitung der Mitarbeiter. Praxisnah, Sprache, Transfer auf Arbeitsalltag braucht Begleitung. Aber das bindet Ressourcen. Was ist zumutbar? Kurze Webkurse. Unternehmen muss dann kontrollieren, ob das Wissen ankam. Sich bemühen.
- Fortbildungsangebote dürfen auch etwas kosten
- Die Struktur der Vermittlung wie bringe ich das Wissen an meine Mitarbeiterin, wer sollte dabei sein, ... Lehrinhalte sind wahrscheinlich schon da, es geht jetzt darum den Rahmen zu schaffen und Module aufzubauen und dort dann die Inhalte zu integrieren. Benennung von Personen, die dann die vorgeschlagenen Strukturen im Unternehmen umsetzt
- IHK-Zertifikate reichen vollkommen aus. Wollen Mitarbeiter nicht an andere Unternehmen verlieren. Basis Ausbildung.
- Zertifikat hat keine Priorität